

# Sachsen-Zeitung

Nationale Tageszeitung für Landwirtschaft,



Bürgertum, Beamte, Angestellte u. Arbeiter

Die Sachsen-Zeitung erscheint täglich nachmittags 5 Uhr für den folgenden Tag. Bezugspreis: Bei Abholung in den Geschäftsstellen und Ausgabestellen 2.— Mark im Monat, bei Zustellung durch die Boten 2.30 Mark, bei Kohlenlieferung 2.50 Mark. Einzelnummern 10 Pfennig. Fernruf: Amt Wilsdruff Nr. 6

Abonnementpreis: Die 3 gespaltenen Nummern 20 Goldpfennig, die 2 gespaltenen Teile der amtlichen Bekanntmachungen 40 Goldpfennig, die 3 gespaltenen Reklamenzettel im täglichen Teile der Zeitung 100 Goldpfennig. Nachweisungsgebühr 20 Goldpfennig. Fernruf: Amt Wilsdruff Nr. 6

Nr. 87 — 83. Jahrgang.

Verl.-Büro: „Sachsen-Zeitung“

Wilsdruff-Dresden.

Vertriebsort: Dresden 2610

Freitag 11. April 1924

## Ueberreichung des Sachverständigengutachtens

Wiederherstellung der deutschen Wirtschafts- und Finanzhoheit — Keine Sanktionen — Steigende Zahlungen — Goldnotenbank — Die Reichsbahn — Belastung der Industrie — Sachleistungen

### An die Reparationskommission!

Paris, 9. April.

Der Bericht der Sachverständigen, der heute vormittag 10 Uhr der Reparationskommission unterbreitet wurde, besteht aus einem Begleitschreiben des Generals Dawes, aus einem Inhaltsverzeichnis, dem eigentlichen Bericht, sowie neun Anhängen. Der eigentliche Bericht ist in zwei Teile geteilt und umfasst 57 Seiten. In den Anhängen werden folgende Fragen behandelt: die Organisation der neuen Emissionsbank, der Wohlstandsindex, der Bericht der Eisenbahnsachverständigen, die neue Eisenbahngesellschaft, die Industrieobligationen, die Überführung von Reparationszahlungen deutscher Währung in fremde Währungen, die in Deutschland zirkulierenden Geldsorten, das provisorische Budget für 1924 und eine vergleichende Aufstellung der verschiedenen Einnahmen aus Dividenden. Die wichtigsten Kapitel des Gutachtens sind diejenigen über die Notwendigkeit der Wiederherstellung der wirtschaftlichen Einheit des deutschen Gebietes und über die Schaffung einer neuen Emissionsbank, die auf der bestehenden Reichsbank aufgebaut oder neugeschaffen werden könne. Von besonderer Bedeutung sind das Kapitel über die Schaffung einer privaten Eisenbahngesellschaft und die Feststellungen über die Höhe der jährlichen Belastung Deutschlands auf Grund der Reparationsverpflichtungen. In den Beiträgen, die für die einzelnen Jahre vorgesehen sind, sind alle Leistungen erfaßt, die Deutschland auf Grund des Pariser Vertrages auszuführen hat.

### Dawes' Begleitschreiben.

In dem Begleitschreiben des amerikanischen Vorstehenden Dawes des ersten Ausschusses heißt es im Eingang, das Sachverständigenkomitee habe einstimmig einen Bericht angenommen über die Mittel, den Staat Deutschlands ins Gleichgewicht zu bringen, und über die zweckmäßige Stabilisierung seiner Währung zu ergreifenden Maßnahmen. Es wird dann weiter ausgeführt, das Komitee gründe seine Pläne auf die Grundlage der Gerechtigkeit, der Billigkeit und des wechselseitigen Interesses, an deren Vorrang nicht nur die Gläubiger Deutschlands und Deutschland selbst, sondern die ganze Welt ein vitales und dauerhaftes Interesse haben. Die Vorschläge sollen Mittel bringen zur Förderung der wirtschaftlichen Erholung aller Völker Europas und des Eintrittes in das neue Zeitalter eines nicht vom Kriege bedrohten Glückes und Gedeihens. Da als Ergebnis des Krieges die Gläubiger Deutschlands bis zur Grenze ihrer Leistungsfähigkeit Steuern zahlen, so muß auch Deutschland von Jahr zu Jahr bis zur Grenze seiner Leistungsfähigkeit Steuern zahlen. Die mäßigen Schätzungen der in der nahen Zukunft zu leistenden Zahlungen, welche von einem Sesse geschäftlicher Vorsicht bei der Festlegung der

### Grundlagen einer Anleihe

diskutiert worden sind, sollten nicht einen Augenblick lödend wirken auf die Gesamtheit der künftigen Zahlungen, die von Jahr zu Jahr steigen werden. Wenn erst einmal normale wirtschaftliche Verhältnisse und die normale Produktivität Deutschlands wiederhergestellt sein werden, wird man sich überzeugen, daß höchst hoffnungsvolle Schätzungen betreffs der schließlich als erzielbar sich herausstellenden Beträge gerechtfertigt sind. Ohne eine solche Wiederherstellung aber werden die Zahlungen, wie man sie jetzt erzielen kann, von geringem Werte sein, um die dringenden Bedürfnisse der Gläubigerstaaten zu befriedigen. Große Sorgfalt ist darauf verwendet worden, die Überwachungsbedingungen über die innere Entwicklung Deutschlands so festzulegen, daß sie ein mit gebüdigem Schritt noch erträgliches Minimum an Einkommensdarstellung. Falls angenommen, führt dieser allgemeine Plan seiner Natur nach billig und vernünftig schließlich zu einem dauernden Frieden. Eine etwaige Zurückweisung würde Fortdauer der Demoralisation und des Elends im deutschen Volke bedeuten. Bei ihrer Suche nach der Wahrheit und nach Anschlägen, die zu ihr führen könnten, waren die Sachverständigen nur ihrem eigenen Gewissen verantwortlich. Durch ihren scharfen Blick, durch die Unabhängigkeit ihres Denkens und vor allem durch ihren Geist großen und aufrichtigen Strebens, der sich über die Kleinigkeiten erhebt, über die die Kleinen so oft frandeln, haben meine Kollegen sich dieses Vertrauens würdig erwiesen.

Dawes hofft zum Schluß, daß die Reparationskommission durch den Bericht in die Lage gesetzt wird, ihrer verantwortungsvollen Aufgabe zu genügen.

### Inhalt des Berichtes.

Es werden zunächst allgemeine Leitsätze aufgestellt, welche die Wiederherstellung der deutschen Wirtschaftseinheit zur unbedingten Voraussetzung haben, da eine Wiederherstellung des inneren und äußeren Kredit Deutschlands nur unter dieser Voraussetzung möglich ist. Es müssen deshalb auch alle Sanktionen, die die wirtschaftliche Produktion hindern, zurückgezogen oder entsprechend geändert werden. Die Sachverständigen betonen, daß sie bestrbt gewesen seien, die Lasten so zu gestalten, daß dadurch die Lebenshaltung des deutschen Volkes nicht unter das Niveau der Lebenshaltung in den alliierten und seinen europäischen Nachbarländern herabgedrückt wird. Der gesamte Zahlungsplan ist auf dem Gedanken aufgebaut, die Höchstleistungen festzustellen, die Deutschland jährlich in seiner eigenen Währung zahlen kann. Er sieht davon ab, ein für allemal die Totalbelastung für Deutschland zu fixieren. Er soll deshalb auch nicht eine Lösung des gesamten Reparationsproblems sein, vielmehr nur eine Regelung für eine genügend lange Zeit, um das allgemeine Vertrauen wieder herzustellen.

### I. Stabilität der Währung, Notenbank.

Der Bericht fährt aus, daß die durch die Rentenbank erreichte Stabilität nicht die endgültige Regelung darstellen kann. Zur Erreichung einer dauernden Stabilität schlägt der Bericht vor, entweder die Schaffung einer neuen Notenbank in Deutschland oder eine Reorganisation der Reichsbank. Die Möglichkeit der Aufrechterhaltung der Reichsbank ist also vorgesehen. In jedem Falle soll ein einheitliches Währungsgeld in Deutschland geschaffen werden. Die Notenbank soll für die Dauer ihres Notenausgaberechts (50 Jahre) das ausschließliche Notenprivileg haben (jedoch unter Beibehaltung der Privatnotenbanken und voreerst auch der Rentenbank). Alle auf Papiermark lautenden Zahlungsmittel sollen aus dem Verkehr verschwinden. Die neuen Banknoten sollen zu wenigstens einem Drittel mit Gold oder Goldbelegen gedeckt sein, dabei ist im wesentlichen an Guthaben bei ausländischen Banken gedacht. Die Bank soll die Kassensführung für das Reich ausüben. Sie soll auch kurzfristige

Darlehen an das Reich geben, aber die Beträge und die Art dieser Darlehen (höchstens 100 Millionen Mark für längstens drei Monate) sollen im Bankgesetz genau festgesetzt werden. Das Reich soll an den Gewinnen der Bank Anteil haben, die Bank soll aber von jedem Regierungseinfluß frei sein. Die Bank soll ein Kapital von 400 Millionen Goldmark haben, wovon 300 Millionen in Deutschland und im Ausland durch Zeichnungen aufgebracht werden sollen. Sie wird verwaltet von einem deutschen Präsidenten und dem nur aus Deutschen bestehenden Direktorium. — Ein umfangreicher besonderer Nachtrag enthält einen bis ins einzelne detaillierten Plan über die Bank.

### II. Die deutsche Reichsbahn.

Aus dem Reichsbahnunternehmen soll eine Aktiengesellschaft gebildet werden. Diese Aktiengesellschaft wird vorweg mit einem Betrage von 11 Milliarden Goldmark erstelliger Obligationen belastet, die mit 5 % jährlich zu verzinsen und mit 1 % jährlich zu tilgen sind. Die jährliche Leistung von 600 Millionen Goldmark ist in die Reparationsklasse zu bezahlen. In voller Höhe ist diese Zahlung erst vom vierten Jahre ab zu leisten; sie beträgt im ersten Jahre 330, im zweiten 465, im dritten 550 Millionen Goldmark. Das Aktienkapital der Reichsbahngesellschaft von insgesamt 15 Milliarden Goldmark soll in 2 Milliarden Goldmark Vorzugsaktien und 13 Milliarden Goldmark Stammaktien zerfallen. Dem Reiche gehören die gesamten Stammaktien sowie 500 Millionen Goldmark der genannten Vorzugsaktien, während 15 Milliarden Goldmark dieser Vorzugsaktien für die eigenen finanziellen Zwecke der Reichsbahngesellschaft verwendet werden können. Der Generaldirektor der Reichsbahngesellschaft ist deutsch, ebenso der Vorsitzende des Verwaltungsrates. Der Verwaltungsrat besteht im übrigen aus 18 Mitgliedern, von denen je die Hälfte von der deutschen Regierung und von einem Treuhänder der Obligationäre bestellt wird. Von den vom Treuhänder zu bestellenden 9 Mitgliedern sollen 5 Deutsche sein, so daß also im ganzen der Verwaltungsrat aus 14 deutschen und aus 4 nichtdeutschen Mitgliedern besteht. Die Reichsbahngesellschaft soll in ihrer Geschäftsführung vollständig frei sein. Zur Wahrung der Interessen der Obligationäre wird ein besonderer Eisenbahnkommissar bestellt.

## Immer wieder der gute Wille der deutschen Regierung.

### Dr. Stresemann zur Entscheidung der Sachverständigen.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)  
Berlin, 10. April. Der Berliner Korrespondent der „Chicago Tribune“ hatte Gelegenheit, den Reichsminister Dr. Stresemann in seinem Urteil über die Entscheidung der Sachverständigen zu befragen. Dr. Stresemann erklärt, es würde noch einige Zeit vergehen, bevor die deutsche Regierung ihre Entscheidung treffen könne. Aber sie werde einen guten Willen zeigen, der eine direkte Lösung des Reparationsproblems gewährleisten werde.

### Amerikanische Hilfsbereitschaft.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)  
Paris, 10. April. Der amerikanische Sachverständige Young erklärte einem Vertreter des „Ezessor“ u. a.: Amerika könne Europa nur helfen, wenn es sich an den Anleihen und finanziellen Organisationen beteilige. Er habe das feste Vertrauen, daß Amerika die Vorschläge Europas nicht unerwidert lassen werde.

### Staatsbankpräsident Löh und die thüringische Regierung.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)  
Weimar, 10. April. Der Führer des Deutsch-völkischen Blocks in Thüringen Dr. Arthur Dinter erklärte, seine Fraktion werde der Regierung das Vertrauen entziehen und erforderlichenfalls dem Landtage die weitere parlamentarische Mitarbeit versagen, falls der Jude Löh nicht unverzüglich von seinem Posten als Staatsbankpräsident verschwinde und ebenso die Regierung die Haftbarmachung der ehemaligen Regierungsglieder Hartmann, Geil und Vielid für den damals gegen Zeichnung des damaligen Ministerpräsidenten Frölich rechtlich ungültigen Anstellungsvertrag, soweit er die gebliebenen Bezüge des Herrn Löh regelt, prozedurmäßig geltend macht. Damit ist die Regierung vor die Alternative gestellt, entweder das Verlangen der Deutsch-völkischen zu erfüllen oder die Konsequenzen zu ziehen.

### Enteignung des Großgrundbesitzes in Lettland.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)  
Paris, 10. April. Die Zeitungen melden, daß im lettischen Parlament ein sozialdemokratischer Antrag auf Enteignung des Großgrundbesitzes angenommen worden ist. Wie wir hierzu von zuständiger Stelle erfahren, erstreckt sich dieser Antrag nicht nur auf inländischen Grundbesitz, sondern die lettische Regierung erklärt, diese Maßnahmen auch auf den Ausländern geböhrigen Grundbesitz anzuwenden zu wollen.

### Frankreichs Bereitwilligkeit, mit Rußland zu verhandeln.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)  
Paris, 10. April. Der Senat nahm gestern eine Vorlage zur Vereinstellung von 50 Millionen Hilsgelder für in Rußland festgehaltene Franzosen an. Poincare erklärte u. a., daß er bereit sei, Verhandlungen mit Rußland hinsichtlich der Ansprüche Frankreichs auf russische Wertpapiere aufzunehmen, sobald sich Rußland dazu bereit erklärte.

### Rußland gegen Rumänien.

Paris, 9. März. Dem „Matin“ wird aus Belgrad gemeldet, daß in serbischen Regierungskreisen die Auffassung vorherrscht, daß die Beziehungen zwischen Rumänien und Rußland wegen der beharablichen Frage auf das äußerste gespannt sind. Die polnische, tschecho-slowakische und jugoslawische Regierung haben aus Bukarest Nachrichten erhalten, aus denen hervorgeht, daß die Russen an der beharablichen Grenze kriegerische Vorbereitungen treffen. Ukrainische Freiwillige sollen die Grenze an mehreren Stellen bereits überschritten und rumänische Grenzposten angegriffen haben. In zahlreichen rumänischen Städten ist der Belagerungszustand verhängt worden.

### Neuyork und Washington.

(Eigener Fernsprechdienst der „Sachsen-Zeitung“.)  
Neuyork, 10. April. In amerikanischen Regierungskreisen verlautet, daß die Regierung den Dawesplan unterstützen werde.

### III. Finanzielle Bestimmungen. Für die Moratoriumszeit.

1. Jahr 1924/25 1000 Millionen Goldmark, und zwar 800 Millionen aus einer auswärtigen Anleihe und 200 Millionen aus dem Dienst der Eisenbahnobligationen. Die 800 Millionen dienen zur Finanzierung der Sachleistungen und der Besatzungskosten. Soweit Anleihen nicht zuhandeln können, können Leistungen von Deutschland nicht gefordert werden. 2. Jahr 1925/26 1200 Millionen Goldmark, bestehend aus dem Dienst der Eisenbahnobligationen, der Industrieobligationen und 500 Millionen aus dem Verkauf von Vorzugsaktien der Eisenbahn.

#### Für die Übergangszeit.

3. Jahr 1926/27 1200 Millionen bestehend aus dem Dienst der Eisenbahnobligationen, der Industrieobligationen, der Beförderungsteuer und aus Haushaltsmitteln. 4. Jahr 1927/28 1750 Millionen bestehend aus dem Dienst der Eisenbahnobligationen, der Industrieobligationen, der Beförderungsteuer und aus Haushaltsmitteln.

#### Für das Normaljahr.

5. Jahr 1928/29 2500 Millionen bestehend aus dem Dienst der Eisenbahnobligationen, der Industrieobligationen, der Beförderungsteuer und den Haushaltsmitteln.

Zu den Sachleistungen, die vom 5. Jahr ab (Normaljahr, das ist das Reparationsjahr 1928/29) in Höhe von 2500 Millionen Goldmark zu übernehmen sind, sollen in den darauf folgenden Jahren Zusatzbeträge gezahlt werden, die sich nach einem kombinierten Index errechnen.

Bei der Bemessung der Leistungen unterscheiden die Sachverständigen scharf zwischen den Summen, die Deutschland für Reparationszwecke überhaupt aufbringen kann, und den Markbeiträgen, die an das Ausland übertragen werden können. Sie stellen fest, daß Zahlungen nach außen nur aus dem Überschuss der Wirtschaftsbilanz bewirkt werden können.

#### Fortführung der Sachleistungen.

Die Fortführung der Sachleistungen halten die Sachverständigen für notwendig. In der finanziellen Auswirkung sehen sie keinen Unterschied zwischen Sach- und Geldleistungen. Beide müssen aus dem Ausführüberschuss gedeckt werden können, wenn nicht die Währung zerstört werden soll. Alle Sachleistungen, die nicht auf Rohstoffe beschränkt sind oder deren Durchführung eine vorherige Einfuhr nach Deutschland erfordert, werden für unwirtschaftlich erklärt.

Die Sachverständigen legen ein Hauptgewicht darauf, daß der Ausgleich des Haushalts nicht bloß hergestellt, sondern auf die Dauer erhalten wird. Sie erörtern in großen Zügen das Steuerproblem unter besonderer Berücksichtigung der Steuerergebnisse während der Inflationszeit, sowie die Frage gleichmäßiger Steuerbelastung in Deutschland und den alliierten Staaten.

Die Sachverständigen halten es für ausgeschlossen, daß Deutschland im Jahre 1924/25 in irgendeiner Weise aus seinen Haushaltsmitteln zur Erfüllung der Zahlungsverpflichtungen an die Alliierten Beiträge leisten kann (Moratorium). Jede Forderung von solchen Zahlungen würde nach Ansicht der Sachverständigen den Aufbau des Haushalts und die Stabilität der Währung gefährden. Die Finanzierung der Sachleistungen soll daher im Jahre 1924/25 durch eine internationale Anleihe erfolgen.

#### Belastung der Industrie.

Der Industrie, dem Handel und dem Verkehr wird eine Belastung von 5 Milliarden Goldmark auferlegt, die in sogenannten Industrie-, Schuldverschreibungen mobilisiert werden soll. Die Schuldverschreibungen sind nach einer geringeren Verzinsung in der Übergangszeit vom 4. Jahre ab mit 5 % zu verzinsen und mit 1 % zu tilgen.

Die Reparationsleistungen sollen durch bestimmte Einkünfte gesichert werden. Von der Empfehlung einer mittelbaren oder unmittelbaren Kontrolle der gesamten deutschen Finanzgebarung wird Abstand genommen, es sei denn, daß ein beachtlicher Verlust Deutschlands gegen die jetzt übernommenen Verpflichtungen vorliegt. Als Sonderpfand sollen die Einkünfte der Zölle und der Abgaben auf Alkohol, Tabak, Bier und Zucker dienen.

#### Die Kontrolle.

Die Kontrolle wird einem besonderen Kommissar übertragen, dem Unterkommissare für jede zur Sicherung dienende Steuer beigeordnet sind. Die Befugnisse des Kommissars sollen, solange die Einkünfte zureichen, zurückhaltend ausgeübt werden, gestatten aber im Falle einer verringerten Ertrages der Einnahmemechanismen Eingriffe jeder Art. Die Sachverständigen sehen die Einsetzung eines

Kommissars für die Notenbank, für die Eisenbahn, für die zur Finanzierung der Reparationen dienenden Einnahmequellen des Budgets und nötigenfalls für die Industriebelastung vor.

Am Schluß seiner Ausführungen über die Leistungsfähigkeit Deutschlands stellt der Sachverständigenausschuss ausdrücklich fest, daß die von Deutschland zu fordernden Summen alle Kosten enthalten, die aus dem Kriege entstanden sind, insbesondere die Reparationen, die Restitutions, alle Ausgaben für die Besatzungsarmeen, die Ausgleichszahlungen, die Ausgaben für die Kontrollkommissionen, andere Überwachungen usw. Es wird ausdrücklich hervorgehoben, daß, wenn in dem Bericht des Komitees oder in seinen Anhängen von Verzugszahlungen die Rede ist, damit alle Lasten gemeint sind, die Deutschland von den Alliierten und assoziierten Mächten für die Kriegskosten auferlegt sind.

#### Wirtschaftliche und finanzielle Hoheit.

Die Wiederherstellung der wirtschaftlichen und finanziellen Hoheit Deutschlands im besetzten Gebiet wird von den Sachverständigen an verschiedenen Stellen ihres Berichtes als Vorbedingung der Gesamtheit ihrer Vorschläge bezeichnet.

Die Sachverständigen sagen: Die Wiederherstellung des deutschen Kredit im In- und Auslande ist die Grundlage der deutschen Zahlungsfähigkeit. Dieser Kredit aber kann nicht wiederhergestellt werden, solange der jetzige Zustand im Ruhr- und Rheingebiet fortbauert. Wir haben uns deshalb gezwungen gesehen, davon auszugehen, daß die finanzielle und wirtschaftliche Einheit des Reiches wiederhergestellt wird, und alle unsere Vorschläge sind auf dieser Annahme basiert.

Und an anderer Stelle heißt es: Nur wenn die wirtschaftliche und finanzielle Hoheit des Reiches für sein gesamtes Gebiet wiederhergestellt ist, kann Deutschland aus eigener Kraft sein Budget balancieren. Ferner: Der Erfolg unseres Planes hängt unbedingt ab von der Wiederherstellung der deutschen wirtschaftlichen Hoheit, und es muß darauf hingewiesen werden, daß auch die Durchführung des Planes hinausgeschoben werden muß, wenn die Wiederherstellung dieser Hoheit verzögert wird. Alle Fristen des Zahlungsplanes haben nur unter dieser Voraussetzung Geltung.

## Politische Rundschau

### Die Einigung mit den Eisenbahnern.

An die Bewilligung der höheren Stundenlöhne und der übrigen Forderungen der Gewerkschaften knüpfte die Regierung eine Reihe von Bedingungen, über die mit den Arbeitervertretern verhandelt wird. Jedoch ist die Einigung als vollzogen zu betrachten und es wird erwartet, daß überall die Arbeit aufgenommen wird.

### Beratung des Reichskabinetts über die Sachverständigenberichte.

Berlin, 9. April. Die Regierung hat im Laufe des Nachmittags eine erste Vorprüfung derjenigen Teile des Sachverständigenberichts durchgeführt, die bis dahin hier in Berlin eingetroffen und überlegt waren. Eine endgültige Stellungnahme zu den Sachverständigenberichten ist selbstverständlich vor Kenntnisnahme des vollen Inhalts ausgeschlossen. Am unmittelbaren Anschluß daran haben kurze Verhandlungen mit den heute früh hier eingetroffenen Mitgliedern der Secker-Kommission stattgefunden, die über ihre gestrigen Verhandlungen mit der Nicum in Düsseldorf berichteten. Diese Besprechungen wurden aber auf morgen vertagt, da man erst in der Prüfung des Sachverständigenberichts weiter fortfahren möchte, ehe man den Herren der Secker-Kommissionen Ratsschlüsse für ihr Verhalten bei den am Freitag wieder aufzunehmenden Verhandlungen mit der Nicum auf den Weg gibt.

### Freimaurer und Nationalverband deutscher Offiziere.

Die den drei altpreußischen Großlogen angehörenden Offiziere, Reserve- und Landwehroffiziere, Sanitätsoffiziere und höhere Militärbeamten haben in von mehreren hundert Angehörigen besuchten Versammlungen in Berlin und Hamburg eine Entschleunigung gefordert, in der sie sich scharf dagegen wenden, daß der Nationalverband deutscher Offiziere — Landesverband Groß-Berlin — beschlossen hat, Freimaurer, ganz gleich welchen Systems, aus seinen Reihen auszuschließen.

### Die Stimmenverluste der Parteien bei den bayerischen Wahlen.

München, 9. April. Nach einem Ueberblick über die Verluste der einzelnen Parteien bei der Landtagswahl haben die Sozialdemokraten, wenn man diese Partei in ihrer Gesamtheit als Vereinigung der sozialistischen und unabhängigen Partei nimmt, einen Stimmenverlust von 320 327, die bayerische Volkspartei einen solchen von 136 106, die bayerische Mittelpartei 73 368, die Demokraten von 141 608 und der Bauernbund 27 468 zu verzeichnen. Auf der anderen Seite haben sich rund 70 000 Stimmen in den ausgetretenen mittelparteilichen Gruppen gesplittet. 491 862 Stimmen sind dem neuauftretenden bayerischen Volk angefallen. Gemessen an den Wählerlisten wäre für die Regierungsbildung eine Stimmenzahl von 1 318 878 notwendig. Bekanntlich hat aber die bayerische Volkspartei 919 587 Stimmen erhalten.

### Die Nicumverträge und die Ruhrindustrie.

Köln, 9. April. Zu den Verhandlungen mit der Nicum erfährt die Rheinische Zeitung, daß der Ruhrbergbau unter dem Zwange der nun einmal bestehenden Verhältnisse bereit ist, die Sachleistungen auch nach dem 15. April fortzusetzen, um das eben erst eingemachten in Gang gekommene Wirtschaftsleben des Ruhrgebietes nicht in der Gefahr einer neuen Katastrophe auszuweichen. Die Werke sind aber nicht lebensfähig, wenn sie weiterhin für 35 bis 40 v. H. ihrer Förderung keine Bezahlung erhalten. Besonders die kleineren Bergbauunternehmungen ohne Nebenprodukte befinden sich in einer trostlosen finanziellen Lage. Der Ruhrbergbau sieht einen Weg zur Weiterführung der Sachleistungen, wenn eine Vereinbarung zustande käme, die ihm eine Bezahlung der Sachleistungen in der Zeit nach Ablauf der jetzigen Nicumverträge bis zur Gewährung der von den Sachverständigenangehörigen vorgeschlagenen Reparationsanleihe an Deutschland ebenfalls aus dieser Anleihe zusichert. Der Ruhrbergbau ist der Meinung, daß die Geldgeber, die unter den heutigen Verhältnissen für die Vergabe von Krediten an den Ruhrbergbau kaum zu bewegen seien, bei einer solchen Zusicherung eine genügende Sicherheit finden für Lieferungen bis zu dem Zeitpunkt, wo die Sachleistungen aus der Reparationsanleihe bezahlt werden. Die Kronposten stehen gegenüber diesen Vorschlägen des Bergbaues auf dem Standpunkt, daß die Finanzierung der Lieferungen, auf deren Fortführung sie unbedingt bestehen, eine deutsche Aufgabe sei. Bis zum Freitag, wo die Secker-Kommission mit den Franzosen wieder zusammentritt, wird man nun auf deutscher Seite nach einem Weg suchen, auf den für die nächste Zeit die Weiterführung der Sachleistungen sich ermöglichen läßt.

### Die Abreise der Sachverständigen.

Paris, 9. April. Die meisten ausländischen Sachverständigen werden Paris noch vor Ende dieser Woche verlassen. General Dames bricht heute nach Italien auf, von wo er sich nach kurzem Aufenthalt am 22. April nach Neapel einschiffen wird.

### Heute Beschlussfassung der Botschafterkonferenz über die deutsche Kontrollnote.

Paris, 9. April. Man erwartet, daß die Botschafterkonferenz heute ihre gewöhnliche Sitzung abhalten und einen definitiven Beschluß über die deutsche Note vom 1. 4. 24 hinsichtlich der Abrüstungsfrage fassen wird. Es heißt, daß die Botschafter nunmehr in den Besitz der Instruktionen ihrer Regierungen gelangt sind.

## Kurze politische Mitteilungen

#### Deutsche Goldbank Berlin.

Berlin, 9. April. Die Deutsche Goldbank ist am 7. d. M. errichtet worden. Sie wird in den nächsten Tagen den Verkehr mit dem Publikum aufnehmen, worüber noch Nachricht erteilt.

#### Eingeschränkter Postanweisungsverkehr.

Berlin, 9. April. Der Postanweisungsverkehr nach dem Ausland ist vorübergehend eingeschränkt worden, und zwar ist der Reisetrag einer Postanweisung auf den Gegenwart von 100 Rentenmark herabgesetzt worden; ferner darf von einem Abnehmer täglich nur eine Postanweisung nach dem Ausland aufgegeben werden.

#### Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge.

Berlin, 9. April. Zweigstellen von Erwerbslosen usw. haben — soweit die Landesregierung nicht Abweichendes bestimmt — seit dem 1. April die bei ihnen eingehenden Beiträge zur Erwerbslosenfürsorge nicht mehr an ihre Hauptverwaltung, sondern selbstständig an den für ihren eigenen Sitz zuständigen

## Wissenschaft · Kunst · Literatur

### Luftkriegsende?

Geheimnisvolle Strahlen und ihre Wirkung.

London, 9. April.

Der englische Erfinder H. Rindell-Matthews will geheimnisvolle Strahlen erfunden haben, durch welche die Magnete von Flugzeugen außer Tätigkeit gesetzt werden können, so daß alle Luftangriffe in Zukunft vereitelt werden könnten. Mehrere Londoner Blätter berichten in spaltenlangen Artikeln über Rindells Versuche, und es wird behauptet, daß sie hielten, was der Erfinder in Aussicht stellte.

### Eine neue Strahlenart.

Schon einmal ist die Welt durch die Entdeckung geheimnisvoller Strahlen, die eine ganz besondere Wirkung ausüben, überrascht worden: das war damals, als Konrad Wilhelm Röntgen die nach ihm benannten Strahlen, die er selbst X-Strahlen nannte, und für die sich alle Körper mehr oder weniger durchlässig erwiesen, entdeckte. Wissenschaft soll nicht Sensation sein, aber Forschungsergebnisse wirken oft ohne das besondere Zutun des Forschers sensationell, wenn sie Fragen und Dinge, die die ganze Welt angehen, betreffen. Das gilt auch für die neue Entdeckung, die jetzt von London aus der Welt verkündet wird: wenn sie hält, was die — Zeitungen versprechen, muß sie eine Sensation von epochenmachender Bedeutung werden.

Der Luftkrieg! Wer hätte während des Weltkrieges, der uns den Luftkrieg erst in seinen Anfängen zeigte, nicht gebangt und gezittert — bewußt oder unbewußt — wenn er von Bombenwürfen aus der Luft hörte, wenn er las, daß barmhertige Menschen von plötzlich auftauchenden Flugzeugen aus beschossen und in Stücke gerissen, daß ganze Häuflein vom Erdboden wegerafft wurden, und

irgendwer wemchen Lebensarbeit in einem Nu vernichtet war. Wer hätte damals nicht gewünscht, daß solchen Greueln möglichst rasch wieder ein Ende bereitet, daß die neue Erfindung des Teufels durch eine noch neuere, wirksamere paralytisiert werden möge! Nun, der englische Erfinder Rindell-Matthews will das zustandebringen können, will mit geheimnisvollen Strahlen, die er „erfunden“ hat, Flugzeuge in ihrer gesamten Tätigkeit lahmlegen können, sooft das not tut.

Rindell-Matthews ist in England als Erfinder nicht ganz unbekannt: er hat schon während des Krieges einmal für ein Experiment, das er vor militärischen Sachverständigen ausführte, eine Prämie erhalten. Die Sache wurde damals sehr geheimnisvoll behandelt, weil es sich eben, wie man jetzt wohl annehmen darf, um einen Vorversuch mit den geheimnisvollen Strahlen handelte. Einstweilen kann wohl nur von Laboratoriumversuchen die Rede sein, denn der Erfinder kann vorerst nur auf eine Entfernung von 60 Fuß arbeiten; aber bald will er seine Strahlen auf Entfernungen von mehr als 1000 Fuß wirken lassen können, dann meilenweit und schließlich vielleicht gar ins Unbegrenzte, da es — mindestens „theoretisch“ — eine Grenze für das Wirkungsgebiet der Rindellschen Strahlen nicht gibt. Sagen die Londoner Blätter! Immerhin verdient, was bis jetzt schon erreicht worden ist, volle Aufmerksamkeit, vorausgesetzt, daß in den Berichten nicht übertrieben wird. Durch die geheimnisvollen Strahlen würde auf eine Entfernung von 60 Fuß ein winziges Mäuslein getötet, wurde Pulver zur Explosion gebracht, wurden elektrische Lampen entzündet, wurden die Magnete von Motoren und Flugzeugen glatt erledigt. Warum soll man also nicht auch größere Wirkungen erzielen können? Munitionslager in die Luft sprengen? Menschen töten? Jeyepelme in Flammen aufgehen lassen? Ein Assistent des Erfinders, der einmal während eines Experiments in den Kreis der Strahlen geriet, fiel wie leblos zu Boden und war einen ganzen Tag lang bewußtlos.

Wofür wird an der weiteren Auswertung und Verbohmung der Erfindung gearbeitet. Man will au-

nächst den Versuch machen, eine Granate mitten im Fluge zur Explosion zu bringen, und Rindell-Matthews zweifelt nicht an dem Gelingen des Experiments. Von großer Bedeutung ist ferner, daß die Kraft der Strahlen „reguliert“, sozusagen gebändigt werden kann: ein Mensch, der getroffen wird, braucht nicht sofort getötet zu werden; der Lenker der Strahlen kann es vielmehr so einrichten, daß der Betroffene nur für Tage oder Stunden betäubt und kampfunfähig gemacht wird. Und wie Menschen, kann man natürlich auch Tiere vernichten, was z. B. für die von großen Fleischerschneidern heimgesuchten Länder von großer Wichtigkeit wäre. Die Riesenstadt London könnte in einem Umkreis von mehr als fünfzig Meilen gegen alle Luftangriffe „sicher“ werden, denn kein einziges Flugzeug würde in den durch die Strahlen gezogenen Bannkreis auch nur eindringen können.

Eine Kleinigkeit nur wäre zu beachten: der Kostenpunkt. Der Erfinder Londoner z. B. würde etwa 3 Millionen Pfund Sterling kosten, denn es müßten Kraftstationen von ungewöhnlicher Stärke gebaut werden, denn die Zerstörungskraft der Rindellschen Strahlen hängt wesentlich von der Stärke von der zur Verfertigung dienenden elektrischen Kraft ab. Im übrigen soll, wie die englischen Blätter wissen wollen, vor kurzem auch in Deutschland eine den Rindellschen Strahlen ähnliche Strahlenart entdeckt oder erfunden worden sein.

Der gewissenhafte Girardi. Es war in den achtziger Jahren. Meister Johann Strauß leitete die Proben zur bevorstehenden Premiere des „Zigeunerbarons“. Soli, Chor und Orchester, alles war bereit über eine Stunde auf den durch sein häufiges Zutrittsein auf der Probe nicht weniger berühmten Alexander Girardi. Endlich wird er geschickt, große Nervosität aller Beteiligten. Strauß liegt ihm erregt entgegen: „Kanal, ich war an deiner Stelle gar nicht gekommen.“ Girardi (mit lächelndem): „Ja, Du, mein Lieber, aber ich bin eben gewissenhaft.“

orientlicher Arbeit nachweis abzuführen. Dabei ist für die Beitragshöhe der an Spitze der Zweigstelle stehende Tag maßgebend, nicht mehr derjenige am Spitze der Hauptverwaltung.

„Die Währung wird gehalten.“

Dresden, 9. April. Reichsbankpräsident Dr. Schacht hielt vor dem Verband sächsischer Industrieller eine Rede, in der er sagte, daß die Wertbeständigkeit der Rentenmark unter allen Umständen gehalten werde.

Der bayerische Landtag.

München, 9. April. Der Bahlausfall im rechtsrheinischen Bayern, also ohne die besetzte Pfalz, ergibt einschließlich der Landesmandate schätzungsweise folgendes Bild: Bayerische Volkspartei 45 Sitze, Volklicher Block 21 Sitze, Vereinigte Sozialistische Partei 18 Sitze, Bauernbund 10 Sitze, Kommunisten 9 Sitze, Deutschnationale 8 Sitze, Demokraten 2 Sitze, Nationalliberale 1 Sitze. Zusammen 114 Sitze.

Die deutschen Guthaben im Ausland.

Paris, 9. April. Der Bericht des Zweiten Sachverständigenkomitees schätzt die deutschen Guthaben im Ausland Ende 1923 auf rund 6 1/2 Milliarden und die Guthaben der Ausländer in Deutschland auf 1 bis 1 1/2 Milliarden. Als einziges Mittel, die gefährdeten Kapitalien zurückzuführen, wird die Befestigung der Währung erachtet, die die Abwanderung verurteilt haben, d. h. es wird vor allem für notwendig gehalten, eine stabile Währung zu schaffen, welche eine Inflation verhindert.

Rumänisch-russische Kriegsgefahr.

Paris, 9. April. Die Beziehungen zwischen Rumänien und Sowjetrußland sind wegen der Beharabischen Frage auf das äußerste gespannt. Die russische Regierung soll an der beharabischen Grenze kriegerische Vorbereitungen treffen. Ukrainische Freiwillige haben bereits die Grenze überschritten und die rumänischen Posten angegriffen.

Schließung der christlichen Schulen in Konstantinopel.

Konstantinopel, 9. April. Die türkischen Behörden fahren fort, die christlichen Schulen in Konstantinopel, die sich geweigert haben, die christlichen Embleme zu beseitigen, zu schließen.

Italien.

Die neue italienische Kammer wird nach dem großen Siege der Faschisten sich aus 368 Faschisten oder Regierungsbekannteten, 37 Vertretern der katholischen Volkspartei, 69 Sozialisten, 18 Kommunisten und einer Anzahl kleinerer Gruppen von rechts oder links zusammensetzen.

Großbritannien.

Mietgesetz und Grubenverstaatlichung. Ramsay MacDonald erklärte im Unterhaus zu dem umstrittenen Mietgesetz, die Regierung werde einen neuen Entwurf auf Grund der liberalen Vorschläge einbringen. Es dürfte sich dabei um wesentlichen um die schon einmal abgelehnten Pläne handeln. — Am 16. Mai kommt ein Gesetzentwurf über die Verstaatlichung der Gruben zur Beratung.

Rußland.

Unterstützung ausländischer Kommunisten. Das zentralistische Komitee der W. O. B. K. (Internationale Gesellschaft zur Hilfeleistung an Revolutionäre) hat beschlossen, nachstehende Summen ins Ausland zur Unterstützung der im Gefängnis sitzenden Kommunisten zu senden: nach Deutschland 10 000 Dollar, Bulgarien 8000 Dollar, Italien 3000 Dollar, Polen 4000 Dollar, Lettland 150 Dollar und nach Estland 75 Dollar, zusammen 25 225 Dollar.

„Aus unserer Heimat“

Wilsdruff-Dresden am 10. April 1924.

Merkblatt für den 11. April.

Sonnenanfang 5<sup>h</sup> 11<sup>m</sup> | Mondanfang 9<sup>h</sup> 3<sup>m</sup>  
Sonnenuntergang 8<sup>h</sup> 1<sup>m</sup> | Monduntergang 12<sup>h</sup> 3<sup>m</sup>

1808 Dichter Anastasius Grün geb. — 1814 Abdankung Napoleons I. — 1825 Ferdinand Lassalle geb. — 1876 Mediziner Ludwig Traube gest. — 1921 Kaiserin Juanita Victoria gest.

Die Heimatbeilage werden unsere Lesern in den letzten Tagen vermisst haben. Technischer Schwierigkeit halber kann sie erst in der nächsten Woche erscheinen.

Neuer Stadtmusikdirektor. Der Stadtrat übertrug die Stelle an Herrn Musikdirektor Philipp Tharandt. Er ist 1882 in Dresden geboren, erlernte den Musikberuf in Rudolberg. Genügte seiner Dienstpflicht beim Trompetenchor des 2. Kgl. Sächs. Train. Btl. 19 in Leipzig. Studierte am Kgl. Konser. Dresden bei den Professoren Baumtrüb, Paul, Künze-Dröschke und Hofkapellmeister Striegler die Dirigentenlaufbahn. Von 1906 bis 1914 leitete Herr Philipp die Stadtkapelle Tharandt, während des Feldzuges nacheinander die Regimentskapelle des Preuss. Inf. Regts. 418, und des Inf. Regts. 116 in Gießen. 1919 zum Stadtmusikdirektor in Hofweil gewählt, leitete er die Kapelle bis 1922 und mußte infolge der Anstalten diese Stelle aufgeben. Zuletzt war Herr Philipp in der Musik-Abteilung der Hilfs-polizei Dresden tätig. Mögen sich alle Hoffnungen, die der neue Musikdirektor an Wilsdruff und Wilsdruff an den neuen Musikdirektor knüpfen erfüllen.

Ueber die unstillig langsame Postbestellungen hört man jetzt verschiedentlich Klagen und man muß sich oft wundern, daß in der Zeit des wieder lebhaften in Gang kommenden geschäftlichen Verkehrs die Post so nachhinkt. Ein von uns nach Roffen am Sonntag, den 6. u. 7. M. aufgegebenen Geschäftsbrief kam erst am Dienstag vormittag dort an. Zwei Tage die kurze Strecke von hier nach Roffen ist ein etwas langsames Tempo für die Postbeförderung unseiner Zeit. Das ging früher mit dem Postillon schneller.

Schützt die öffentlichen Anlagen! Da es in letzter Zeit vorgekommen ist, daß die städtischen Anlagen, die dem Schutze des Publikums empfohlen sind, mutwillig arg zerstört wurden, machen wir darauf aufmerksam, daß dieses Tun die härtesten Folgen nach sich ziehen kann. Die Natur und die Anlagen sollten jedermann heilig sein. Bei Verletzung dieser Art beobachtet, tut gut daran, sie rechtzeitig zu melden und gegebenenfalls zur Anzeige zu bringen. Die Polizei wird die städtischen Anlagen mit besonderer Aufmerksamkeit überwachen und diejenigen zur Bestrafung eingeben, die Grotz Bänke und Sträucher beschädigen, ja sogar stehlen.

Einen Radioabend veranstaltet kommenden Sonnabend abends 8 Uhr der Sächs. Radio-Verein, Dresden. Geboten wird ein allgemeinverständlicher Vortrag über drahtlose Telephonie mit anschließenden Übertragungen von Musik und Redewortern ferner Nationen, wie Leipzig, Berlin, Prag, London usw. durch Lautsprecher. Die Vorträge, die genannte Gesellschaft in der ganzen Umgebung und vor allem in Dresden abhielt, erfreuten sich bisher sehr guten Besuchs und des reichsten Beifalls aller für das Gedörte. Der Besuch im Lindenschloß kann demnach aufs Wärmste empfohlen werden. (Berz. Inf.)

Der hiesige katholische Verein hatte am Sonntag seine Mitglieder und deren Angehörigen zu einem Familienabend ge-

laden. Der Einladung war reichlich Folge geleistet worden, denn die Räume waren reichlich gefüllt. Nach dem der Vorsitzende Herr Kaufmann Knobelsdorff die Erscheinenden begrüßt hatte, richtete er noch einige ernste Worte an die Schulentlassenen und ermahnte sie auch ferner treu und fest zu ihrem Glauben zu halten und den Eltern immer Freude zu bereiten. Hierauf ergriff Herr Prälat Fesler-Fr. Deuben das Wort zum Vortrag und zwar anknüpfend an seinen letzten Vortrag eine Reise nach Ägypten. Diesmal beschränkte sich der Vortrag in der Hauptsache auf Jerusalem der h. Stadt. Es war in jeder Weise eine gelungene Feier, die jeden Teilnehmer befriedigt haben wird.

Wichtige Personalveränderungen beim Finanzamt Roffen sind insofern vor sich gegangen, als der bisherige Vorsteher des Finanzamtes, Regierungsrat Bachmann, nach Jittau versetzt und zum Vorsteher des dortigen Finanzamtes ernannt worden ist. Desgleichen verläßt auch Steueramtmann v. Hellsdorf seinen Posten, da er unterm 1. April nach Hlöh und zum Vorsteher des dortigen Finanzamtes ernannt worden ist. Beide haben bereits am Dienstag ihre neuen Ämter angetreten. Zum Vorsteher des Finanzamtes Roffen ist Regierungsrat Hübler vom Landesfinanzamt Dresden ernannt worden.

Reisener Kirchen- und Pastoral-Konferenz. Am 19. und 20. Mai findet hier die diesjährige Reisener Kirchen- und Pastoral-Konferenz statt. Am 1. Abend spricht der Reichswart der Jungmänner-Bünde Deutschlands Lic. Dr. Stange-Leipzig über „Die Jungmännerbewegung der Gegenwart am Scheidewege, insbesondere in ihrer Stellung zu Religion, Christentum und Kirche“. Am 2. Tage vormittags hält Universitätsprofessor D. v. Alt-Leipzig einen Vortrag über „Die Geschichtsbildung des Alten Testaments und ihr Wert für uns“, sowie Universitätsprofessor D. Rendtorff-Leipzig über „Begegnung mit der Konfirmationsfeier der Gegenwart“. Gleichzeitig mit der Reisener Konferenz hält der Sächsischer Provinzialverein seine Hauptversammlung ab.

Die aufgerufenen 5-Billionenscheine waren bis 5. April gefehliches Zahlungsmittel. Nunmehr werden sie, wie uns die Reichsbankstelle mitteilt, noch bis zum 5. Mai dieses Jahres von allen Reichsbanken eingelöst. Erst nach dem 5. Mai 1924 müssen solche Scheine, die noch in Privatbesitz sind, direkt an die Reichsbankhauptkasse nach Berlin eingeliefert werden, die den Betrag nach Abzug der Kosten überweist. Die Reichsbankstelle in Berlin löst die Scheine noch bis 5. Mai 1925 ein. Ebenso ist es bei den 10- und bei den 100-Billionenscheinen, die zum 20. April 1924 aufgerufen worden sind.

Anhaltende Besserung auf dem sächsischen Arbeitsmarkte. Das Landesamt für Arbeitsvermittlung veröffentlicht über die Lage auf dem Arbeitsmarkt für die Zeit vom 30. März bis 5. April folgenden Bericht: Die Besserung auf dem sächsischen Arbeitsmarkte hält an. Die Zahl der Erwerbslosen hat seit dem 15. März trotz Durchführung der Abbaumassnahmen eine weitere Abnahme von rund 40 000 und die der Kurzarbeiter eine solche von rund 6 000 Personen erfahren. Inzwischen waren zu Beginn der Berichtswoche noch immer über 100 000 Vollerwerbslose und circa 14 000 Kurzarbeiter in Sachsen vorhanden. Sofern nicht anhaltende Arbeitszeit- und Lohnkämpfe oder Kapitalmangel die Entwicklung ungünstig beeinflussen, sieht jedoch ein weiteres erhebliches Sinken der Arbeitslosen- und Kurzarbeiterzahlen in den nächsten Wochen zu erwarten.

Errichtung einer landwirtschaftlichen Schule in Zschopau. Der langjährige Wunsch der Landwirtschaft, in der Umgebung von Zschopau eine landwirtschaftliche Schule zu errichten, geht seiner Erfüllung entgegen. Die Schule soll am 15. Oktober d. J. eröffnet werden und wird mit Winter- und Sommerunterricht in zwei Halbjahren durchgeführt. Der einjährige Besuch derselben berechtigt die Teilnehmer von der Fortbildungsschule.

Total-Erfindungsschau vom Patentbüro Krüger, Dresden-A. Ka. Karl Stadtsch. Freital-Deuben; Stehlauf mit beweglicher Figur (Gm.) — Kurt Wohlde, Freital-Pöschappel; Kinderspielzeug (Gm.) — Ga. Fr. W. B. K. K. Freital-Deuben; Verfahren zur Erzeugung von Glasbohrlöchern (ausg. Pat.) — Willy Sprung, Cosmannsdorf; Wasserfahrzeug mit Treibvorrichtung (Gm.) — Conrad Luppig, Freital-Pöschappel durch Zusammenbrücken der Stielstiele bewegliche Figuren (Gm.) — Ga. Fr. W. B. K. K. Freital-Deuben; Schleifmaschine für Konfektengläser (Gm.) — Rich. Rothberger, Freital-Pöschappel; Freileitungsklemme mit Memmerzentner (ausg. Pat.) — Welta-Kamera-Werke G. m. b. H., Deuben; Metallband-abtrennen für Rollflügezeuge (Gm.) — Otto Hänsel, Z.-Virkat; Vorrichtung zum Transportieren von Schokoladentafeln an die Anlegestelle (ausg. Pat.) — Conrad Luppig Fr.-Pöschappel; Beim Verschieben der Stielstiele plügende Bögel (Gm.) — Otto Hänsel, Fr.-Virkat; Zudermassenschlagmaschine (ausg. Pat.).

A. Grumbach. Am Sonntag hielt unser Militärverein in Günthers Gasthaus seine Monatsversammlung ab, welche sehr zahlreich besucht war. Kameradvorsitzer Amlauf begrüßte alle Kameraden, worauf verschiedene Eingänge erlobigt, sowie 4 neue Mitglieder aufgenommen wurden. Den Kameraden Max Parzsch und Max Seuch wurde das 25jährige Ehrenzeichen und Kamerad Dr. Koch die 25jährige Jubiläumsmünze mit Frontabzeichen unter herzlichen Worten des Vorstehers überreicht. Sodann hielt Kamerad Dr. Koch einen sehr lehrreichen wissenschaftlichen Vortrag über Entstehung der Rassen und die Vererbungslehre. Am Schluß dankte Kameradvorsitzer Amlauf mit der Bitte, zu gegebener Zeit wieder einmal einen Vortrag zu halten Nächste Versammlung bei Kamerad Horn, Lindenschloß.

„Sachsen und Nachbarschaft“

Dresden. Der bei dem Ernstberger Konzert des Dresdner Philharmonischen Orchesters ausgegebene Konflikt konnte degelegt werden. Professor Mrazek dirigierte bereits am Dienstag wieder das Konzert im Gewerbehause. Dort teilte auch der Vorsitzende des Bühnenvolksbundes mit, daß er und der Bühnenvolksbund die Geschäfte weiterführen würden.

Gittersee. Am Dienstag wurde eine jungdeutsche Versammlung abgehalten, in die trotz ihres geschlossenen Charakters schon während des Vortrages von Bruder Ehrhart mehrere Kommunisten eindrangen. Nach Schluß der Versammlung wurden die heimkehrenden Ordensbrüder von den Kommunisten, deren Zahl über hundert betrug, in argster Weise beschimpft und tätlich bedrängt, es wurden ihnen die Rüden vom Kopfe gerissen und zum Teil gestohlen. Um eine Benachrichtigung der Polizei zu verhindern, wurden die meisten der Versammlungsteilnehmer nicht aus dem Lokal herausgelassen. Als schließlich auf Umwegen die Polizei Kenntnis von dem Ueberfall erhalten hatte, erschienen in kurzer Zeit mehrere Autos des Ueberfallkommandos Dresden und trieben die kommunistischen Raubhelden auseinander. Die polizeilichen Erhebungen ergaben, daß mehrere der Versammlungsteilnehmer von den Kommunisten mit Häufen geschlagen und in den Leib getreten worden waren, ein Ordensbruder wurde zur Treppe hinunter geworfen, vier wurden von der Po-

lizei aus dem Abort befreit und unter polizeilicher Bedeckung nach Hause geleitet.

Röhrenbroda. Am Sonntag nachmittag erlegten Schulfinder an der Lokwiy eine 50 Zentimeter lange Bismarcke. Die Kinder behaupten, noch eine zweite Ratte beobachtet zu haben.

Raffan. Als der Röhrenbesitzer Heinig am Sonntag die Kammer-Grube reinigte, gaben plötzlich die doppelten Röhren nach, das eiserne Wasserbad setzte sich in Bewegung und erdrückte Heinig. Sein anwesender Sohn vermochte trotz Aufbietung aller Kraft das Rad nicht zum Stehen zu bringen. Er kam mit leichten Verletzungen davon.

Siegmars. Am Sonntag abend lief nach Schluß der Kinovorstellung im Kino der 9-jährige Sohn eines Gutsbesizers aus Reichenbrand in ein vorbeifahrendes Automobil. Er wurde so schwer verletzt, daß der Tod auf der Stelle eintrat.

Annaberg. In der Nacht vom 6. April wurde in der hiesigen katholischen Kreuzkirche eingebrochen. Es wurden verschiedene Altargeräte aus Silber und verguldet gestohlen.

Plauen. Die Wiedereröffnung der Straßenbahn, die am Osterfestabend erfolgen sollte, wird bereits am Mittwoch, den 16. April durchgeführt werden können.

Bad Ems. Der Bau eines Stadions wurde unter Betanziehung von Erwerbslosen in Angriff genommen. Für den Schwimmsport ist ein großes Schwimmbassin vorhanden.

Wahlversammlungen

Wilsdruff. Eine sehr „interessante und anregende“ Wahlversammlung, um mit den Worten des in Vertretung die Versammlung leitenden Herrn Rittersgutspächter Böhm zu sprechen, fand gestern abend 8 Uhr im „Adler“ statt. Sie war zeitweise auch sehr „erregt“ und einmal nahe dem Siedepunkte, als Anhänger der Linken bemerkt haben wollten, daß die von auswärts gekommenen Nationalsozialisten mit Gummiknüppeln bewaffnet seien. Nur den energischen Worten des Herrn Parteisekretärs Rahmig an seine Parteigenossen war es schließlich zu danken, daß es nicht zu Tätlichkeiten kam. Bei der polizeilichen Durchsuchung der Verdächtigen wurde eine „sehr gefährliche“ Waffe — ein Kleidewägel — zutage gefördert. Die Versammlung war von dem Deutschvölkischen Block einberufen und von einer Menschenmenge besucht, wie sie der Adleraal noch nicht, aber doch nur ganz selten gesehen hat. Fast Zweidrittel der Anwesenden waren als Gegner der Einberufung anzuspähen. Herr Rud. Albert-Dresden sprach über das Thema „Der Völkisch-Soziale Staat“ und betonte, daß seine Partei in der Hauptsache gegen drei Mächte kämpfe: gegen den Marxismus, den Jesuitismus und den Mammonismus. Nicht auf dem Boden der gegebenen Tatsachen wolle man stehen, sondern aus Eigenem heraus zur Tat schreiten. Kein Wieder-aufbau, sondern Neubau aus eigener Wurzel. Aus der Vergangenheit herübernehmen, was groß und herrlich war. Nicht im Klassen- und Parteibekampfe wolle man sich zerfleischen, groß und mit leuchtender Kraft soll vor allem der deutsche Volksgemeinschaftsgedanke stehen. Nach weiterer Spezialisierung der einzelnen Programmpunkte berühmte der Redner die Stellung zu der übrigen Parteien. Seine Anhänger sollten ihm herzlich Beifall. Wie alle jungen Parteien nebeneinander die Deutschvölkischen für sich in Anspruch, statt in Versprechungen zu sein. Die sich anschließende Debatte zog sich bis weit über Mitternacht hinaus. Die Sozialdemokratie schied nicht weniger als drei ihrer Leute vor; Parteisekretär Rahmig freilich, der das deutschvölkische Programm bis auf ein Wenig einen Abkiss des sozialdemokratischen nannte, Stadtverordneter Schumann, der in der Hauptsache sich nach der Stellung der Deutschvölkischen zu verschiedenen Punkten der Verfassung erkundigte u. Stadt. Bombach. Nach ihnen sprach noch ein fremder nationalsozialistischer Arbeiter in einer treffenden Art und Weise, die verschiedene Anhängern der Linken schwer auf die Nerven gefallen ist. Seine in allen fünf Weltteilen gesammelten Erfahrungen auf dem Gebiete internationaler Solidarität waren so recht ein Spiegelbild deutscher Dummheit, die in der Internationale ihr Heil sieht. Es folgte das Schlusswort des Referenten, der auf verschiedene Einwände und Fragen näher einging.

Dresden. In einer Dienstag abend vom Völkisch-sozialen Block einberufenen Versammlung kam es zu einer wüsten Schlägerei mit den anwesenden Kommunisten. Der schließlich die Polizei mit Gummiknüppeln ein Ende machen mußte. Mehrere Personen wiesen Kopfverletzungen auf. Der Saal und das darin befindliche Gestühl wurde dabei beschädigt, daß eine für Mittwoch anberaumte Versammlung einer anderen Partei nicht stattfinden konnte.

Dresdner Schlachtviehmarkt von heute, dem 10. April.

Art	Wertklassen	Verte i. 1 Ztr in Goldmark für Lebendgew.
4 I Rinder. Ochsen.	1. Vollfleisch, ausgem. höchst. Schlachtgewicht bis zu 6 Jahren	44-48 (84)
	2. Junge fleischige, nicht ausgemästete, ältere ausgemästete	38-40 (75)
	3. Mäßig genährte junge, gut genährte ältere	30-34 (68)
	4. Gering genährte jeden Alters	24-28 (65)
	5. Argentinische Ochsen	—
12 Bullen.	1. Vollfleischige ausgemästete höchsten Schlachtgewicht	48-44 (74)
	2. Vollfleischige, jüngere	38-40 (71)
	3. Mäßig genährte jung, u. gut genährte äl.	34-36 (67)
	4. Gering genährte	24-28 (68)
17 Kalben und Kühe.	1. Vollf., ausgemästete Kalben höchst. Schlachtgewicht	46-48 (86)
	2. Vollfleisch., ausgem. Kühe höchst. Schlachtgewicht bis zu 7 Jahren	40-42 (80)
	3. Fleischer ausgemästete Kühe und gut entwickelte jüngere Kühe und Kalben	34-38 (80)
	4. Gut genährte Kühe u. mäßig gen. Kalben	28-32 (75)
	5. Mäßig genährte und gering genährte Kühe und gering genährte Kalben	18-24 (62)
	6. Ausländische Weidestühe	—
677 II. Kälber.	1. Doppeltender	—
	2. Beste Mast- und Saugkälber	74-76 (121)
	3. Mittlere Mast- und Saugkälber	69-78 (118)
	4. Geringe Kälber	40-60 (91)
56 III. Schafe.	1. Mastlamm u. jung. Mastlamm	60-64 (124)
	2. Fleischer Mastlamm	50-56 (118)
	3. Mäßig genährte Hammel und Schafe	34-44 (103)
458 VI. Schweine.	1. Vollfleisch., der feiner. Rassen u. deren Kreuzung im Alter bis zu 1 1/2 J.	62-64 (81)
	2. Fleischschweine	66-68 (84)
	3. Fleischige Schweine	59-61 (80)
	4. Gering entwickelte Schweine	52-56 (77)
	5. Ausländische Fleischschweine	50-60 (70)

**Unveränderte Devisenkurse.**

\* Berlin, 9. April.

Die sich immer empfindlicher geltend machende Geldknappheit zwingt zu weiterer Abstoßung von Effekten, um Geldmittel zu beschaffen. Auch die bevorstehenden erheblichen Steuerzahlungen tragen wesentlich zu dieser Notlage bei. Inwieweit und Selbstreflexionen sowie auch Abgaben der Baizeinsparung verschärfen die Lage. Infolgedessen drücken die bei Beginn des heutigen Verkehrs vorliegenden Verkaufsaufträge bei der sehr geringen Kaufnahmelust den Kursstand empfindlich, zumal Nachrichten von einer lebensgefährlichen Erkrankung des Großindustriellen Hugo Stinnes ein neues schwerwiegendes Moment der Beunruhigung bildeten. Devisenkurse unverändert.

In Billionen Mk. Was kosten fremde Werte? (Ohne Gewähr.)

Währungsplätze	9. 4.		8. 4.	
	gekauft	angeb.	gekauft	angeb.
100 Holland	156,61	157,39	156,61	157,39
100 Dänemark	69,82	70,13	69,82	70,18
100 Schweden	110,72	111,28	110,72	111,28
100 Norwegen	57,61	57,89	57,61	57,89
100 Finnland	10,57	10,63	10,57	10,63
1 Amerika	4,19	4,21	4,19	4,21
1 England	18,205	18,295	18,205	18,295
100 Schweiz	73,42	73,78	73,42	73,78
100 Frankreich	25,34	25,46	24,54	24,66
100 Belgien	21,25	21,35	20,75	20,85
100 Italien	18,70	18,80	18,70	18,80
100 Tschechien	12,71	12,79	12,71	12,79
100T Österreich	6,08	6,12	6,08	6,12
100T Ungarn	6,08	6,12	6,08	6,12

**Ämtliche Preise an der Berliner Produktenbörse.**

Getreide und Hülsenfrüchte je 1000 Kg. sonst je 100 Kg. In Goldmark der Goldmark oder in Rentenmark.

	9. 4.	8. 4.		9. 4.	8. 4.
Weiz. märk.	169-175	169-175	Weizl. f. Berl.	10,7	10,7
pommerscher	165-167	165-167	Roggl. f. Berl.	8,5	8,7
Roggen, märk.	135-141	135-141	Haps	310	310
pommerscher	131-135	131-135	Reinsaat	410-415	410-415
weizenfr.	131-132	131-132	Wittor-Grbf.	27-29	27-29
Braugerste	170-190	170-190	fl. Speiseerbf.	16-17	16-17
Futtergerste	155-165	155-165	Futtererbf.	18,5-14	18,5-14
Galat.	124-131	124-131	Wetuschien	12,5-14	12,5-14
pommerscher	120-128	120-128	Aderbohnen	18-18	18-18
weizenfr.	-	-	Biden	12-14	12-14
Weizenmehl	-	-	Lupin, blaue	12,5-13	12-13,5
p. 100 Kil. fe.	-	-	Lupin, gelbe	16-17	16-17
in. br. inkl.	-	-	Seradella	12-14	12-14
Net. u. Vor.	25-27	25-27	Rapskuchen	11,5	11,5
Roggenmehl	-	-	Leinkuchen	22-23	22-23
p. 100 Kil. fe.	-	-	Trodenschl.	9,7-9,8	9,7
in. br. brutto	-	-	vw. Zuckrn.	17-22	17-22
inkl. Sach	21-23,2	21-23,2	Terzml. 30/70	8,4-8,6	8,5
			Kartoffelst.	20-20,2	20-20,2

Ämtlicher Schlachtviehmarkt. Berlin, 9. April. Austrieb: Rinder 1538, darunter 506 Bullen, 417 Ochsen 613 Kühe und Kälber, 2850, Schafe 3275, Schweine 8371, Fiegen 24, Schweine aus dem Ausland 985. Preise: Rinder 44-46, Vullen 40-42, Kälber und Kühe 37-45, Fieser 30-35, Kälber 68-72, Stämmchschafe 45-50, Schweine 62, Fiegen 52-55, Fiegen 25-30. Marktverlauf: In allen Gattungen ruhig.

**Berliner Produktenbörse von heute, dem 10. April.**

Weizen 16,90-17,50; Rogge 13,50-14,20; Sommer...

Roggenmehl 21-23,25; Weizenmehl 10,70-10,80; Roggenkleie gerste 17-19; Hafer 12,40-13,10; Weizenmehl 25-27; 8,60-8,70; Raps 31.

**Für Haus und Familie**

**Gallenscherzen.** Die hauptsächlichsten Veranlassungen für die so schmerzhaften Erkrankungen der Galle, besonders die Entstehung des Gallenlebens, sind sitzende Lebensweise, festes Einbinden und eine Nahrung, die vorwiegend in Fleischkost besteht. Frauen werden von diesem schmerzhaften Leiden mehr befallen als Männer. Der Brotertrag ist 5 zu 2. Viel Bewegung und eine zweckentsprechende Diät können wesentlich dazu beitragen, dies Leiden zu mildern. Die Volksmedizin empfiehlt das Trinken eines Tees aus Nüßlingen oder Hagebuttenkernen. Tritt ein Anfall ein, so werden die Schmerzen durch heiße, feuchte Umschläge meist gelindert.

**Behandlung von Kopfschmerzen.** Es wird sich zunächst darum handeln, woher der Kopfschmerz rührt. Kommt er z. B. aus dem Magen, so wird außer beim Magenjammer ein Abführmittel gute Dienste tun. Bei nervösen Kopfschmerzen ist es ratsam, eine Messerprobe voll Bromnatrium zu nehmen. Sodann empfiehlt es sich, Gesicht, Schläfen und besonders auch den Nacken mit recht kaltem Wasser zu waschen, dem man auf eine Waidschüssel voll einen Teelöffel voll Seefalz, einen Teelöffel voll Kampferspiritus und einen Teelöffel voll Salzwasser zusetzt.

Die heutige Ausgabe der „Sachsen-Zeitung“ umfaßt 1 Seiten. Verantwortlich für die Schriftleitung Hermann Vajjig, für Anzeigen und Reklamen A. Römer. Verleger und Drucker: Arthur Schunke, sämtlich in Wilsdruff.

**Dresdner Kurie vom 9. April 1924.**

(In Billionen-Prozenten)		(Ohne Gewähr)		Banks, Transport- und Baugesellschafts-Aktien		Papier-, Papierf.-Fbr. und Photogr.-Aktien-Akt.						
Zinstverzinliche Werte		heute		vorher		heute		vorher				
3 Reichsanl. m.	0,95	0,97	4 1/2 Chemn. 1920	0,7	-	Ernemann	3,2	3,0	Rhode-Aktien	0,39	0,4	
3 1/2 da. m.	0,208	0,22	3 1/2 Banan m.	-	-	Tea	49,0	60,0	Unger & Hoffmann	2,8	2,4	
4 da. m.	0,310	0,34	4 Dres. Grdr. Pdb.	2,0	2,1	Deidauer Pap.	1,4	1,35	Ber. Baugner	2,65	2,6	
5 Kriegsanl. m.	0,1	0,099	3 1/2 da. m.	2,5	2,6	Wimosa	4,0	3,95	Ber. Strohhoff	7,5	7,9	
da. Prangensanl.	0,0031	0,0031	4 da. Grdrbr.	2,0	2,1	Brauerei-Aktien		heute	vorher			
4 1/2 Schömann m.	-	-	4 Sächl. Ko.-Kr.-B.	0,775	0,75	Felsenkeller	15,0	15,4	Mittel. Spritfab.	1,0	1,0	
4 Edggeb.	2,75	2,999	4 da. Pdb.	1,6	1,6	Sanja-Büdel	5,8	6,0	Sächl. Malzfabr.	-	11,0	
Spez. Tram.-Anl.	0,161	0,165	3 Edm. Pdb.	5,8	5,5	Soc. Dr. Waldschl.	1,9	2,0	Deutsche Weinbr.	1,25	1,5	
8 Sächl. Rent m.	0,311	0,329	4 da. m.	6,9	9,3	Keramische Werte		heute	vorher			
4 S. Kol. 1919 m.	0,135	-	3 Edm. Krdbdr. m.	7,2	-	Bz.-F. Hartgen.	6,25	7,0	Siemens	17,25	19,0	
3 1/2 Landesfall. m.	5,5	3,0	3 1/2 da. m.	9,0	9,2	do. Rabla	11,5	12,0	Sächl. Glasfabr.	8,5	8,8	
4 da. m.	-	-	4 da. m.	0,59	0,59	Reichn. Ofenfabr.	2,1	2,25	Steing. Erneuung	1,95	1,95	
8 Preuss. Konl. m.	0,13	0,145	3 Edm. Pdb.	4,8	4,8	Belten. Ofenfabr.	1,1	1,15	Walter & Söhne	1,95	2,0	
3 1/2 Landesfall. m.	2,25	0,291	3 1/2 da. m.	4,5	4,5	Hoffmann Glas	7,0	7,0	Verschied. Industrie-Aktien.		heute	vorher
4 da. m.	0,13	0,123	4 da. Krdbdr. m.	1,7	1,5	Chem. F. v. Heyden	4,25	4,4	Disk. Werksst.	1,0	0,95	
3 1/2 Dresd. 1905 m.	1,6	1,65	3 1/2 Edm. Pdb.	2,65	2,65	Behr & Co.	4,5	4,8	Dresd. Gardinen	3,4	3,6	
4 Dresd. 1913/18 m.	-	-	3 1/2 da. m.	2,8	2,8	Lingner-Werke	-	15,5	Düngerhandels	0,9	0,9	
4 1/2 Dresd. 1920 m.	0,45	0,45	3 1/2 S. S. S. I m.	2,65	2,65	Chemn. A. Spinn.	9,1	8,9	Paradiesbetten	2,5	2,75	
8 v. 1922 m.	0,039	0,04	3 1/2 da. Va u. VI	2,8	2,7	Dr. Käsm. -Wirtz	5,9	5,9	Planen-Gezigen	5,0	5,8	
4 Preuss. m.	-	-	4 da. S. III m.	2,8	2,7	Jmd. Pannmagn	35,5	-	Planen-Gezigen	5,8	6,7	
3 1/2 Preuss. m.	-	-	4 da. S. IV	3,0	3,0	Wauha. Luchfabr.	1,4	1,3	Planen-Gezigen	5,8	6,7	
			4 S. B. - S. Rom. - D.	-	-	Ditersdorfer Akt.	19,0	19,8	Br. Jand.-u. Rabn.	9,0	9,8	

Nehmt Henkels **Ata** zum Scheuern und Putzen!

Es wirkt schnell und ohne Mühe und ist sparsam im Gebrauch.

**PATENT** Musterschutz Warenzeichen durch das Patentbüro Krueger, Dresden, Schloßstr. 21A/B. Seit 1901 bekannt u. empfohlen. Ist u. Ankauf persönlich od. brieflich VERWERTUNG

Für die wohlthuenden Beweise herzlicher Anteilnahme anlässlich des Hinscheidens und der Beisetzang meines Vaters, **des Ausbesthlers Louis Zschunke** spreche ich allen lieben Freunden und Bekannten, insbesondere aber Herrn Pfarrer Horn und Herrn Kantor Wehbach in Königsberg meinen verbindlichsten Dank aus. Zetta 5. Krözigk. 10. April 1924. Rudolf Zschunke, Ausbesthler und Ingenieur.

**Geschäfts-Eröffnung** Nachdem mir der löbliche Stadtrat die Stelle des **Stadtmusikdirektors** übertragen hat, bitte ich die geehrte Einwohnerschaft, sowie alle Vereine und Saal-Inhaber von Wilsdruff und Umgebung, das meinem Vorgänger bewiesene Vertrauen auch auf mich übertragen zu wollen, und mich beim Wiederaufbau der Stadtkapelle tatkräftig durch Uebertragung aller Aufträge zu unterstützen. Zharandt, den 8. April 1924. Ewald Philipp, Stadtmusikdirektor. Generals Amt Zharandt 120.

**Lindenschlösschen.** Sonnabend den 12. April, abends 8 Uhr **Radio-Abend.** Gemeinverständlich. Vortrag über drahtlose Telephonie mit anschließenden Uebertragungen von Musik und Nachrichten ferner Stationen (z. B. England, Prag, Berlin, Leipzig) im Lautsprecher. Veranstalter: Sächsischer Radio-Vertrieb, Dresden, Prager Straße 38. Eintritt mit Steuer 1. Platz 0,80 Mk., 2. Platz 0,60 Mk.

**Seelig's** kandierter Korn-Kaffee Die Hausfrau liebt ihn besonders, denn woher soll sie bei den teuren Zeiten ein solch gutes Kaffeegetränk bekommen, das so wenig kostet.

**Verkäufe** Für Wiederverkäufer! **Taschentücher** in allen Arten. A. Fred Eisenhardt, Dresden-A. Uhlandstr. 19 (nahe Hauptbahnhof). **Bruteier** von gelben Italiener gibt ab **Naumann, Lampendruck.** Ein gut erhaltener **Sportwagen** zu verkaufen. Wo? sagt die Geschäftsstelle des. Pl. unter Nr. 1068. **Prima Bettfedern** ger. u. ungeriff. von 1,50 Mk. p. Pfd. an, prima Halbdaun. 6 u. 7 Mk., prima Daunen 12 u. 14 Mk. Voll. Zahlungs-e erleichterung. Preisl. gratis **Friz Kauer,** Spezialhaus für Bettfedern Reu-Teebbin 3 (Oderbruch). **Aktien, Reklame-Drucksachen** sowie alle für den behördlichen und Privatbedarf nötigen Formulare fertigen wir maßergültig und preiswert. **Druckerei der Sachsen-Zeitung** Wilsdruff-Dresden. **Die älteste Rostschlächterei** Speisevertrieb u. Pferdegeschäft im **Planenschen Grunde.** Inhaber: **Kurt Stiering, Postkapp.** Zharandter Straße 25, Fernruf Deuben Nr. 151. **kauft laufend Schlachtpferde zu allerhöchsten Tagespreisen.** Bei Unglücksfällen sofort Tag und Nacht mit Transportgefährt zur Stelle.

Alles kann sich wenden!

Alles kann sich umgestalten!
Mag das dunkle Schicksal walten;
Mutig auf der steilsten Bahn;

Hugo Stinnes.

In später Abendstunde des Mittwoch erfuhren wir von unserem Berliner Mitarbeiter, das Befinden des nach einer Gallensteinoperation schwer erkrankten und in einem Berliner Sanatorium untergebrachten Großindustriellen Hugo Stinnes sei hoffnungslos.

Er, der Kapitän der deutschen Schwerindustrie, wurde die — wenn auch nicht populärste, so doch bekannteste Persönlichkeit Nachkriegsdeutschlands. Es ist ein Jertum, anzunehmen, daß er erst im und nach dem Kriege sein „Reich“ gegründet habe.



um seinem Ziel nahezu kommen, haben eine Kiesenopposition gewagt, die einen solchen Mann natürlich nicht hören konnte. Unbekümmert um alle Widerfächer hat er sein Reich gegründet und — seine zahlreichen Kolonien im Auslande.

Er ist der große Mann unserer Tage, das müssen auch seine Gegner anerkennen, und sie tun es auch.

Seine Erscheinung: Unansehnlich, dazu beinahe schäbig geblendet. Weistens im gleichen einfachen Jackettanzug, Gummihosen, heißen Hut. Auch im letzten Reichstag, dem er als Vertreter der Deutschen Volkspartei angehörte, sah man ihn (so selten er da war), nie anders. Seine Arbeitsweise: Unermüdlich, immer, — mehr als acht Stunden täglich! Man sagt, daß er sich in Deutschland Etappen eingeleitet habe und auf seinen Reisen in jeder größeren Stadt ein früher Sekretär mit der Schreibmaschine in den Zug fleg. So hat der 54jährige gebaut.

trachtet habe und auf seinen Reisen in jeder größeren Stadt ein früher Sekretär mit der Schreibmaschine in den Zug fleg. So hat der 54jährige gebaut.

Milderung der Auslandsperre.

Noch mehr Ausnahmen. Die Durchführungsbestimmungen zur Verordnung über Ausreisegeldern, die jetzt veröffentlicht werden, bringen eine beträchtliche Erleichterung der Auslandsperre. Danach werden von der Ausreisegeldpflicht befreit: Deutsche, die keinen Wohnsitz im Inland haben, Personen, die ihre Familienangehörigen besuchen, oder aus besonderen Familienanlässen (Geburten, Todesfälle usw.) reisen wollen; ferner: Rechtsanwältin, Ärzte, Angehörige freier Berufe und Studierende, soweit sie aus Verursachungen oder zu Studienzwecken ins Ausland gehen.

Vom Wahlkampf.

Aus allen Parteien. Die Christlich-sozialen Arbeitsgemeinschaft, die neudurch Abspaltung vom Zentrum unter Führung des Abg. Heßlein entstandene Gruppe, ist besonders in Westfalen recht lebhaft. Ihre Anhänger setzen sich hauptsächlich aus Arbeitern und kleinen Landwirten zusammen, die mit der fehligen Wirtschaft- und Sozialpolitik des Zentrums unzufrieden sind. In verschiedenen Städten ist es zu einer Spaltung der Zentrumsfraktionen der Stadtparlamente gekommen, dadurch, daß die Anhänger der neuen Partei sich zu einer eigenen Fraktion zusammenschlossen. Bei den Gegnern des Zentrums glaubt man nicht, daß die neue Gruppe starken Einfluß gewinnen wird, behauptet vielmehr wohl mehr scherzhaft, das Zentrum habe die Partei selbst gegründet, um ein Ventil für die herrschende Unzufriedenheit zu schaffen und zu verhindern, daß die unzufriedenen Elemente nach links abwandern. Der Einheitsstimmzettel. In den letzten herausgegebenen Bestimmungen für die Vorbereitung der Reichstags- und Gemeindevahlen in Preußen gibt der Minister nähere Anweisungen für den diesmal vorgesehenen Einheitsstimmzettel, der für jeden Wahlkreis amtlich zur Abgabe an die Wähler hergestellt wird. Der Einheitsstimmzettel enthält alle zugelassenen Wahlvorschläge unter Angabe der Partei und Hinzufügung der Namen der ersten vier Kandidaten. Der Einheitsstimmzettel zeigt in dem für jeden Kreiswahlvorschlag vorgesehenen Raum einen durch einen Kreis gekennzeichneten freien Platz zur Eintragung des Kreuzes oder sonstigen Vermerks, mit dem der Wähler kundgibt, für welche Parteiliste er stimmt.

Tagesneuigkeiten

9000 Zentner Zucker verloren. Auf der Ober bei Glogau sank infolge der durch das Hochwasser außerordentlich verstärkten Strömung ein mit 9000 Zentner Zucker beladener Kahn. Die gesamte Ladung ist verloren. 2000 Zentner Arsenik, die auf dem Dack lagerten, werden zu bergen versucht. Die Schiffsahrt wird durch das Sinken des großen Fahrganges außerordentliche Erschwernungen erfahren. Bei weiterem Fallen des Hochwassers ist mit einer vorübergehenden Sperrung zu rechnen. Das Selbstmörderhaus. In Pankow bei Berlin hat eine Frau K. ihrem Leben in einem Anfall von Schwermut durch Erhängen ein Ende gemacht. Im gleichen Hause haben in der letzten Zeit mehrere Mieter Selbstmord verübt. So hat sich erst vor einigen Tagen ein junger Mann namens Kausch erschossen, einige Zeit vorher hat sich ein junges Mädchen aus dem Fenster gestürzt. Dynamit zu Hause. In Kirchbichl im Jmtal (Tirol) hat der 50jährige Vergarbeiter Max Meier nach vorausgegangenem Streit mit seiner zänkischen Frau sich mit einer Dynamitpatrone in der verschlossenen Stube in die Luft gesprengt. Er wurde vollständig zerrissen und die Stube mit ihrer Einrichtung völlig zertrümmert. Auch die Haustiere wurden getötet. Die politischen Säuglinge. In Tarnowitz wurde ein

deutscher Kinderhort, der armen Kindern eine Unterkunftsstelle bot, von der polnischen Kreisbehörde aufgelöst, weil der Hort politisch beeinflusst sein soll.

Ein Millionen-Defraudant. Der Bankdirektor Antoi Rosenbaum ist wegen Unterschlagung in Höhe von einer Million tschechischer Kronen aus Prag geflüchtet. Der an den Unterschlagungen Mitschuldige, Bank- und Wechselstubenbesitzer Ottolar Blavatschek, wurde verhaftet und beim Landesstrafgericht eingeliefert.

Die Überschwemmungsschäden in Polen. Die genaue amtliche Schätzung des Umfangs der letzten Überschwemmungskatastrophe hat ergeben, daß in Kongreßpolen 168 Dörfer überschwemmt wurden.

Straßenkampf mit Räubern. In Monastir (Albanien) hat sich eine Straßenklatche von ungewöhnlicher Heftigkeit abgespielt. Eine Räuberbande hatte sich als Frauen verkleidet und war in die Stadt eingedrungen. Während der Verfolgung hatten die Räuber wiederholt auf die Polizei geschossen und mehrere Beamte getötet. Schließlich wurde das Haus, in dem sie sich verschanzt hatten, von der Polizei belagert und mit Maschinengewehren beschossen. Da die Räuber einsahen, daß weiterer Widerstand aussichtslos sei, erklärten sie sich bereit, zu kapitulieren. Als aber der Führer der Polizei und sein Adjutant die Räuberburg betreten hatten, wurden sie überfallen und getötet. Man schnitt ihre Köpfe ab und steckte sie an Stangen zum Fenster hinaus. Schließlich blieb nichts anderes übrig, als das Haus anzuzünden und die Räuber bei lebendigem Leibe verbrennen zu lassen. Auf Seiten der Belagerer waren 14 Personen getötet und 20 verwundet worden.

Schweres Erdbeben in Spanien. Aus Madrid und Granada werden große Erdverdrückungen gemeldet. In der Landschaft Andalusien ist eine Panik unter der Bauernbevölkerung ausgebrochen. Der Mittelpunkt dieser geologischen Erscheinung ist das Städtchen Monachil. Es entstanden halbmondförmige Spalten und Risse in der Erde, in denen ganze Olivenpflanzungen verschwand. Bauernhöfen wurden mehrere hundert Meter fortgerissen und sanken dann bis zum Dach in die Erde ein.

Amerikanische Liebesgaben für Deutschland. Das Central Relief Committee in Newyork hat neuerdings durch seine Hamburger Vertretung umfangreiche Lebensmittelsendungen an Milch und Mehl an bedürftige deutsche Institute, Hospitäler, Heime usw. zur freien Verteilung gebracht. Im ganzen wurden an 21 deutsche Städte, n. a. Berlin, Hamburg, München, Breslau, Königsberg, Braunschweig, 6700 Ästen mit Milch und 3350 Sack Mehl verteilt. Außerdem wurden der Pfalz 1800 Sack Mehl zugewiesen.

Typhus-Epidemie in Mittelamerika. In der Hauptstadt der Republik Honduras, Tegucigalpa, herrscht eine schwere Typhus- und Dysenterie(Ruhr)-Epidemie. Ein Versuch, die Leichen zu begraben oder zu verbrennen, wird überhaupt nicht unternommen.

Das bausfällige Petersburg. Das plötzlich eingetretene Tauwetter hat den Petersburgern gezeigt, daß die Dächer ihrer in Folge der Not der Zeit schon lange nicht mehr ausgebesserten Häuser den Zumutungen einer Schneeschmelze nicht mehr gewachsen sind. Immer wieder berichten die Blätter von eingestürzten Dächern, die unter der Schneelast zusammenbrechen, ein Neufordtag brachte 13 derartige Katastrophen. Auch zwei Theater sind schwer getroffen: das Theater im Zoologischen Garten und das Moderne Theater, dessen zerdrücktes Dach auf die Bühne gestürzt ist.

Schwere Eisenbahnkatastrophe in Mexiko. Der Personenzug, der die Vereinigten Staaten mit Mexiko verbindet, stieß bei Vernal im mexikanischen Staate Queretaro mit einem Güterzug zusammen. Nach den bisherigen Feststellungen wurden bei dem Unglück 40 Personen getötet, während 80 mehr oder weniger schwer verletzt wurden.

Die Frucht von Malta.

In Pflanzzeiten kam in den ersten Frühlingsswochen jedes Jahres, noch ehe die letzten kalten Tage Abchied genommen hatten, die Maltaartoffel auf unseren Tisch. Ein gültiges Klima und ein anders gearteter Boden laden diese Frucht in ihrer Heimat zu einer Reife reifen, in der

74 Die für einander find.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten.)

Sie wußte doch immer das Nichtigste zu finden! Wie ihn das erleichterte! Dankbar lächelte er ihr die Hand. Ein verlorenes Lächeln huschte um ihren Mund; sie verstand ihn sehr wohl!

„Ich werde Mutter rufen; Mutter ist ja so gut!“ Frau Doktor Schulze kam auf Julchens Wunsch herein, und sie hatte eine so feine liebe Art, daß Fröh ganz gerührt war. Freilich, jetzt stand sie auch nicht unter dem Druck des tyrannischen Gatten; sie konnte sich geben, wie sie war. Und sie machte jetzt ihm alles so leicht, hatte liebe, tröstende, vertrauende Worte und äußerte nur den einen Wunsch, daß er Julchen nicht enttäuschen möge, die ihm ein so großes Opfer gebracht, die seinemwegen eine glänzende, sorgenlose Zukunft aufgeben und dazu noch den Vorwurf der Undankbarkeit gegen die immer gültige Frau Rat Schloßermann auf sich geladen habe — es sei nicht leicht für Julchen, das alles!

In ernster, männlicher Weise versicherte er, daß er seine ganze Kraft daran setzen werde, Julchen für die ihm gebrachten Opfer zu entschädigen — man solle nur Vertrauen zu ihm haben!

Und dann hatte Frau Doktor Schulze die beiden wieder allein gelassen.

Nun erzählte mir, Fröh — Hand in Hand saßen sie auf dem Sofa. „So ist nicht viel und nichts Erfreuliches! Wie ich die bereits geschrieben — Onkel hat mich überhaupt nicht angenommen und der Mutter sogar verboten, mich zu sehen. Sie hat es aber für wenige Minuten doch erndalligt — und die waren kein Trost für mich — Vorwürfe, Schelten, Tränen, Jammer! Onkel hat mir sogar die Zulage entzogen — aber zeigen will ich nun dem alten Herrn, daß ich ohne seine Hilfe doch nicht vor die Hunde gehe! — Die Welt ist groß, und ich will arbeiten —“ Sinnend saß sie da.

„Also zuerst: Du mußt wissen, welchen Beruf du ergreifen willst — du mußt doch von ganz neuem anfangen — und habe außerdem kein Geld — nur die knappe Zulage von der Mutter — danach mußt du dich richten —“

„Ich habe etwas über tausend Mark auf der Sparkasse, Fröh, ein kleines Erbe ist es! Erinnerst du dich nicht? Ich erzählte es dir schon einmal — nimm es für den ersten Anfang!“ sagte sie schlicht. Da rollten die Tränen aus seinen Augen. Er erinnerte sich noch sehr gut, wie er damals heimlich überlegen gespottet, als sie es ihm wichtig berichtet.

„Mein, Julchen, das geht doch nicht — ach, wie mich das bedrückt — Dein Notpfennig!“

Da sah sie ihn innig an. „Ach, Fröh, die Liebe fragt doch nicht danach! Was mein ist, ist auch dein!“ entgegnete sie mit schöner einfacher Selbstverständlichkeit, es hilft dir doch über die ersten, schwersten Monate.“

Erschüttert nahm er ihre Hände, die kleinen, festen, arbeitsgewohnten Mädchenhände und legte sein heißes Gesicht darauf.

„Ach, Julchen, wie konnte ich dir damals das antun — ein Narr, ein schlechter Mensch war ich — wie ein ewiger Vorwurf wird das an mir nagen! Kannst du mir denn so ganz vergeben? Ich glaube es ja noch immer nicht.“

„Hab' ich dir denn nicht den Beweis gegeben?“ fragte sie sanft.

„Ja, ja — den größten! Aber — Julchen, je mehr ich nachdenke — umso unschlüssiger ist es mir, wie ich so schlecht handeln konnte —“ rang es sich in bitterer Selbstklage von seinen Lippen, „ich bin deiner nicht wert, du Liebe, Gute.“

„Wenn du das meinst, so bemühe dich, es zu werden! Ich will in meinem Glauben an dich nicht enttäuscht werden, hörst du — ich habe meine ganze Hoffnung, meine ganze Zukunft darauf! Sei dessen immer eingedenk, Fröh“ sagte sie eindringlich.

„Ja, du zeigst mir aus den Werten den richtigen Weg —“ und wieder lächelte er ihre Hand; ihm war es wie eine Beruhigung, ihre Hand, von der es wie ein Strom tatkräftigen Lebens ausging, in der seinen zu halten, und lieblos glitten seine Finger darüber hin.

Sie überlegte, welchem Beruf er sich zuwenden wollte. Ein Studium war ausgeschlossen — am meisten Lust hätte ich zur Landwirtschaft! Wie gern bin ich als Racker in den Ferien immer auf Onkels kleiner Kitzke gewesen, in den Ställen und Scheunen herumgekrochen und auf den Keibern einhergepapert! Onkel hat Gersfelde kändia

durch einen Inspektor verwalten lassen, da er doch aktiv war und sich der Bewirtschaftung nicht widmen konnte. Mehrmals hat man ihm ein günstiges Kaufgebot gemacht; aber — kann sich von dem Besitz nicht trennen! Siehst du, Julchen, in der heimlichen Hoffnung, vielleicht in Gersfelde einen Arbeitskreis zu finden, war ich nach dort gefahren — aber durch des Onkels Unvorsichtigkeit ist mir dieser Plan gestört —“

„Dann wirst du woanders unterkommen! — Mir ist dein Vorhaben sehr sympathisch, Fröh, das liegt dir mehr, als wenn du Kaufmann werden wolltest —! Ich werde dann sehen, daß ich auf einem Gute eine Stellung finde; wegen Frau Rat muß ich fort; sie darf mich nicht mehr im Hause finden, wenn sie von ihrer Reise zurückkehrt! Ich kann arbeiten und mich in alles finden, und wenn ich in der Landwirtschaft auch ein bißchen Bescheid weiß, so ist das nur von Vorteil für dich! Denn du brauchst später als Herr Inspektor oder Gutswalter auch eine Frau, die etwas versteht und dir zur Hand gehen kann —“ sie lächelte ihn mit ihrem alten, lieben, reizenden Lächeln an.

Er atmete tief auf und preßte ihre Hand.

„Ach, Julchen, du bist ja mein einziger Gedanke! Wie sehne ich den Tag herbei, an dem du meine Frau sein wirst.“ „Das liegt noch im weiten Felde, Fröh! Die Hauptsache ist, daß du weißt, was du willst und es richtig anfangst; einem ehrlichen Streben hat noch immer der Erfolg nicht gefehlt! So, mein Fröh, jetzt sind wir uns klar, und unermüdlich wollen wir jetzt arbeiten —“

„bis ich mir das löstliche Ziel errungen habe und sagen darf: ich kann jetzt einer Frau ein sicheres, wenn auch bescheidenes Leben bieten! Dieses Ziel werde ich unverrückbar im Auge behalten! Aber bis dahin;“ bittend blickte er auf ihren blühenden Mund — „Julchen, eine Begehrung mußt du mir geben —“

Sie errödete, duldete es aber, daß er sie in seine Arme zog. Still legte sie den Kopf an seine Brust. Ja, hier war ihr Platz und nirgendwo anders auf der Welt. Ihre Verlobung mit Walter Schloßermann lag, seit sie Fröh wieder gesehen, wie ein qualender Traum hinter ihr, wenn sie auch noch sehr unter dem Bewußtsein des Unrechtes litt, das Fröh wider Willen zugesagt.

Ich bei uns gerade die ersten grünen Triebe an Baum und Strauch hervorragen. Doch nicht nur die frühe Reife macht die Maltafartoffel begehrenswert, sie besitzt auch einen größeren Wohlgeschmack, der in der besonderen Zusammenlegung des Erdbodens der Insel Malta seinen Grund hat. Die im Mitteländischen Meere liegende Insel gehört den Engländern. Die Geschichte der Insel ist ein Beitrag zur Geschichte des Johanniterordens. Der im 11. Jahrhundert gegründete Johanniterorden erhielt nach seiner Vertreibung von der Insel Rhodos die damals öde und verwaiste Insel Malta im Jahre 1530 von Kaiser Karl V. als Lehen angewiesen, wofür der Orden alljährlich einen weißen Falken als Symbol der Abhängigkeit an die spanischen Statthalter in Sizilien geben sollte. Erst in seiner neuen Heimat nahm dann der Orden den Namen Malteser-Orden an. Ein Großmeister des Ordens namens Johann de la Valette gründete im Jahre 1666 die nach ihm benannte Festung und Hauptstadt La Valette. Seit dem Jahre 1800 haben die Engländer die Insel im Besitz.

Der Anbau der Maltafartoffel wird zwei, ja dreimal im Jahre vorgenommen; daher stammt auch die Bezeichnung Sommer- und Winterkartoffel. Die zur Anpflanzung der Kartoffeln notwendige Bearbeitung des Erdbodens ist sehr einfacher Art und weicht nur in wenigen Einzelheiten von der deutschen Art der Bodenbearbeitung ab. Nur die erste Aussaat, also die in den Monaten Januar, Februar und März erfolgende Aussaat wird mit gepacktem, d. h. in ebenen Teile geschnittenen Kartoffeln ausgeführt, als sie „Augen“, d. h. Keimstellen, zeigen. Diese Saatkartoffeln entstammen merkwürdigerweise ausnahmslos der Einfuhr aus anderen Ländern, die den Inselbewohnern Maltesen die Maltafartoffeln zum Zweck des Anbaues erleben müssen, da die einheimische Kartoffel nach der Zeit an Keimfähigkeit einbüßt. Über die Entstehung und Abstammung der Maltafartoffel sind vielfach irrige Ansichten verbreitet, so daß es wohl nicht unangebracht sein dürfte, einige Worte zur Aufklärung zu sagen. Als Folge der ziemlich bedeutenden, durch die Sommerhitze verursachten Vobentrockenheit verliert die zweite Aussaat im Mai-Oktober fast vollständig ihre ursprüngliche Keimfähigkeit, so daß sie zu neuer Aussaat unbrauchbar wird. Diefem Mangel hilft nun die vom Auslande importierte Saatkartoffel ab, an deren Lieferung sich vorzugsweise England, Italien, Osterreich-Ungarn, Serbien und Frankreich beteiligen. Es werden durchschnittlich alljährlich 68.000 Doppelzentner Kartoffeln eingeführt.

Das fruchtbare Malta ist sehr wasserarm; nur fünf kleine Bäche durchfließen die nur fünf Quadratmeilen große Insel des Mitteländischen Meeres. Das Regenwasser wird daher sorgfältig in Zisternen gesammelt, und eine fünfmeilen lange, bereits von den Malteser-Rittern im Jahre 1609 angelegte Wasserleitung versorgt die 64.000 Einwohner zählende Hauptstadt La Valette mit Wasser. Trotz der Wasserarmut ist die Vegetation eine üppige.

Es ist auffallend, daß die Insel Malta, mit Ausnahme des Johannitsbrodtaumes, keine Bäume aufweist. Es ist dies eine Folge der heftigen Winde, die über die Insel dahinströmen; und zum Schutz dagegen umziehen die Bauern ihre Felder mit hohen Mauern. Nur eine spärliche fruchttragende Erdschicht bedeckt den kahlen, felsigen Boden von Malta.

Im Lande ist die Sage verbreitet, daß die Bewohner der Insel in frühester Zeit auf kleinen Booten die Muttererde vom nächstgelegenen Nachbarlande, also wohl von Sizilien her, nach Malta gebracht hätten. Diese Ansicht ist indessen durchaus unwahrscheinlich; sieht man aber, mit welcher Anhänglichkeit sich der Malteser mit seiner Scholle verbunden fühlt, mit welcher peinlicher, ausdauernder Sorgfalt er sich der Bedienung seines oft nur winzigen Stück Landes unterzieht und dabei meist nur lärglichen Lohn erntet, so beginnt man den Sinn dieser Fabel zu verstehen. Besonders mühsam gestaltet sich für den Malteser Landmann der Anbau der in Europa so berühmten Kartoffeln dadurch, daß er, statt am Althergebrachten hängend, noch immer die alten, unpraktischen und unzulänglichen Ackergeräte seiner Väter benützt. Die im Mai reife Frucht ist in Güte und Haltbarkeit hervorragender als die Winterkartoffel. Ihr Wohlgeschmack erleidet selbst durch künstlichste Lagerung keine Einbuße.

Für den Anbau der Maltafartoffel wird ungefähr der fünfundzwanzigste Teil der Gesamtbodenfläche der Insel benützt. Die jährliche Ernte wird auf eine Viertelmillion Doppelzentner geschätzt.

## Aus dem Naturleben.

**Das Gold im Seewasser.** Seitdem die Chemie festgestellt hat, daß die Gewässer des Meeres einen gewissen Goldgehalt besitzen, sind mehrfach phantastische Hoffnungen und Pläne an die Möglichkeit einer Goldgewinnung aus dem Ozean gefaßt worden. Hin und wieder hat sich auch die Wissenschaft mit der Frage ausführlicher beschäftigt, zuletzt ein Professor der Universität Wien, der ein neues Verfahren zur Auscheidung des Goldes aus Seewasser vorschlägt. Eine Tonne Seewasser wird danach mit 4 oder 5 Kubikzentimetern einer sauren und geläuteten Lösung von Jinchlorid behandelt. Auf diese Weise wird das gesamte Gold in eine verwickelte Verbindung übergeführt, die in der Chemie seit langer Zeit als der Goldpurpur des Cassius bekannt ist und wesentlich aus Gold, Natrium und Sauerstoff besteht. Dieser Stoff kann zum Niederlag gebracht werden, indem man das Seewasser mit Kalzwasser vermischt, worauf sich ein Magnesiumhydrat in Flocken abscheidet, an die sich die goldhaltige Verbindung anhebt. Allmählich fallen die Flocken zu Boden und das Gold mit ihnen. Das Edelmetall kann dann endlich durch das bekannte Cyanidverfahren in Freiheit gesetzt werden, das heute in fast allen großen Goldfeldern benützt wird. Der Gelehrte hat an der französischen Küste Versuche angestellt und Säuren von Gold im Ozean langsam zu Boden sinken und so für die Gewinnung verlorengeht. Es sei daran erinnert, daß schon vor einiger Zeit ein Professor der Universität Sabden in Australien einübende Forschungen über das Gold des Meeres angestellt und gefunden hat, daß das Seewasser an der Küste von Neu-Süd-Wales einen recht hohen Goldgehalt besitzt, der 1/10 bis 1/20 Gran auf die Tonne erreicht. Außerdem hat dieser Gelehrte ermittelt, daß Seewasser, wenn es in Rissen verlandet wird, das Gold niederschlägt, indem letzteres vom Salz angezogen wird.

**Sonnenstrahl.** Eine der bedeutendsten Fragen mit Bezug auf die Sonne ist, wie sie ihre Wärme aufrechterhält, obgleich sie doch in jedem Augenblick ungeheure Wärmemengen in den Weltraum hinausschleudert. Sämtliche Kohlenlager der Erde würden noch nicht hinreichen, die Sonnenwärme auch nur für den zehnten Teil zu erhalten. Man hat sich nun durch die Annahme geholfen, daß die Sonne zusammenschwimmt, indem die Teilchen, die ihre Wärme abgeben haben, gegen den Sonnenmittelpunkt hinfallen. Ist diese Voraussetzung richtig, so könnte die Sonne ihre Wärme etwa 24 Millionen Jahre behaupten. Jetzt scheint endlich die Entdeckung des Radiums der Wissenschaft über diesen toten Punkt hinwegzuweisen zu wollen. Kimmich weiß man, daß es Stoffe in der Welt gibt, die unaufhörlich Körperstrahlen mit erteilender Schwingung von sich ausstrahlen. Wenn auf der Sonne nur so viel Radium wäre, wie die Erde groß ist, die doch nur den 800.000. Teil des Sonnenkörpers darstellt, so würde die Sonnenwärme statt 24 Millionen wenigstens 10 Millionen Jahre erhalten bleiben. Mit dieser Lebensdauer der Sonne würden sich auch die Geologen einverstanden erklären können, und so hat das Radium die Frage der Sonnenwärme glücklich gelöst, deren Beantwortung eine der größten Schwierigkeiten gewesen ist, die der Naturwissenschaftler zu bewachen sind.

**Die Kreuzspinne als Wetterprophetin.** Die Kreuzspinne macht ihr Netz freibornig, die Hauptachsen des Gebäudes laufen vom Mittelpunkte in Fäden aus; ein stärkerer führt nach irgendeinem Winkel, den sie bei schlechtem Wetter als Aufenthalt benützt, bei schönem Wetter sitzt sie, sich sonnend, in der Mitte ihres Netzes, auf Weite wartend. Mit einemmal entfernt sie sich aber in ihre Ecke und man kann dann sicher sein, daß der morgige Tag Regen und Wind bringt. Sie bleibt ruhig in ihrem Versteck, aber oft kommt sie mitten im Regen schnell wieder hervor und stimmt in der Mitte ihres Netzes ein; bald fängt sie auch an, die durch das Wetter schadhaft gewordenen Stellen im Netze auszubessern. Aber dies geschieht vorläufig nur oberflächlich, denn sie scheint der Witterung noch nicht zu trauen. Sobald sie aber in ihren Witterungsuntersuchungen fähig ist, erscheint sie wieder auf dem Felde ihrer Arbeit, erstört das alte Netz gänzlich und fängt sofort mit dem Aufbau eines neuen an. Jetzt kann man sicher auf fortwährendes gutes Wetter rechnen. Aber auch wieder in Regenbau selbst hat sie ihre Chancen, denn bald sind die Wolkenräume der einzelnen Fäden groß, bald klein. Im Falle das Netz große Wachen zeigt, ist es mit dem schönen Wetter nicht weit her, sieht man aber die Wachen klein geworden, so kann man sich auf eine Zeitlang beständigem Wetter rechnen. Sitzt die Kreuzspinne in ihrem Winkel und hat die Beine gegen die Wand gefehert, ihrem Netze den Rücken zudrehend, so kann man bestimmt annehmen, das kalte und nasse Wetter im Anzuge ist. Dreht sie sich aber um und kommt hervor, so ist dies ein gutes Zeichen und wir können sicher sein, das Wetter ändert sich zum Besseren.

## Aus dem Gerichtssaal.

Das Urteil im Prozeß gegen Rose Genschow. Aus Berlin wird berichtet: Das Schwurgericht verurteilte die Angeklagte Rose Genschow, die dem Händler Hembel in einem

Total Morphium im Bier geschüttet und dadurch seinen Tod herbeigeführt hatte, wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu zwei Jahren sechs Monaten Unterhäftung. Der Staatsanwalt hatte 15 Jahre Zuchthaus beantragt. In den anderen Fällen, die zur Auflage standen, wurde die Genschow, deren Schicksal der Staatsanwalt als die Tragödie eines verfluchten Lebens bezeichnete, freigesprochen.

Schwere Strafen für Landesverrat. Der Straßener des Breslauer Oberlandesgerichts verhandelte gegen den früheren Polizeiwachmeister Joseph Kassa aus Gletwitz wegen vollendeten und versuchten Landesverrats. Kassa hatte sich im Sommer vorigen Jahres mit zwei polnischen Spionen in Verbindung gesetzt, denen er in einem Falle militärische Schriftstücke übermittelte, deren Geheimhaltung im Interesse Deutschlands geboten war. Der Straßener erkannte auf acht Jahre Zuchthaus, fünfjährig Karl Weißstraß und 12 Jahre Ehrerlust unter Zulässigkeit der Stellung unter Polizeiaufsicht. Einjährig glimpflicher kam ein Chauffeur Trautwein aus Karlsruhe davon, der, gleichfalls wegen Landesverrats zu 3 Jahren Zuchthaus und 200 Mark Geldstrafe verurteilt wurde; außerdem wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 3 Jahren abgesprochen.

## Allerlei Kurzweil

Vom Teufel besessen. Nachfolgendes hat sich nicht etwa im finsternen Mittelalter, sondern im Frankreich der Neuzeit ereignet: Eine 35jährige Frau litt nach kurzer Ehe unter schwerer Eifersucht. Nach einer Fehlgeburt zeigte sich bei ihr schwere Verstimmung und Zornausbrüche. Ein Arzt suchte durch ernste Zureden bei Mann und Frau die Harmonie dieser Ehe herzustellen, leider ohne Erfolg. Man brachte sie nun nach Medoc, wo irgendein Kurpfuscher erklärte, sie habe den Teufel im Leib, sie sei von Dämonen besessen. Zeitweise gab sie halbwegs logische Antworten; aber zwei „Geisterinnen“, die nicht von ihrer Seite wichen, hörten die ärztliche Untersuchung. Man hatte sie in eine kleine Kapelle gebracht, weil „der Teufel aus ihr redete“. Die Kranke wurde von den Angehörigen der ärztlichen Hilfe entzogen und durfte einer Laienbehandlung zugeführt werden!

Der gelangene Lebensretter. Nach der Schlacht von Königgrätz erlebte der preussische Arzt, Dr. Friedländer aus Breslau, ein merkwürdiges Abenteuer. Er sieht einen Dolaren verumdet liegen, nähert sich ihm, untersucht dessen Wunde und findet, daß er da rauch, an Ort und Stelle gleich, belüft eingreifen kann. Er greift sein Versteck heraus, und es gelingt ihm, die Kugel herauszulassen. Und nun sagt er zu dem Quaren: „Du graß ein Viehd, sehr dich darauf und reite langsam hundert Schritte, dort findest du ein Lazarett, wo du noch etwas zu essen und zu trinken bekommst.“ Da sieht der Dolare, er streckt sich, fühlt sich, daß dem gelungenen operativen Eingriff, wieder ganz behaglich und — packt den Gefangenen beim Kragen: „Ich hab die Ehre, Sie zu meinem Gefangenen zu machen!“ Und ehe der Doktor die merkwürdige Situation noch recht inne wird, springt der Dolare auf, selbstverständlich immer die Faust am Kragen des Arztes und weiter ging es, im klaren Trost, bis die österreichischen Posten erreicht waren. Und so kam es, Österreich war damals noch nicht der Genfer Konvention beigetreten, daß Dr. Friedländer dann den Rest des Gelbbauges als Kriegsgefangener, in Krafau interniert, zubringen mußte.

## Für lustige Leute.

Die Anglistin. Junger Mann (im Kneip): Mein Fräulein, wenn Sie vielleicht meine Zigarette geniessen, dann werfe ich Sie hinaus. — Fräulein (sehr anständig): Was — mich?

Nichtverständnis. Er: Erst nach seiner Verletzung erzählt ein Mann so recht, was glücklich sein heißt. — Sie: Es freut mich, daß du das endlich einsehst! — Er: Ja und dann ist es immer so spät!

Enttäuschung. Fräulein (in der neuen Wohnung): Finden Sie nicht, daß die Herren alle hier hinausschauen, wenn ich am Fenster sitze. Anna? — Dienstmädchen: Natürlich, Fräulein Hedwig, gerade unter dem Fenster ist ja eine Uhr!

Abgefährt. Sie sind heute ja sehr boshaft, Herr Baron! — Ab, gnädiges Fräulein, wijien ja — alle geistreichen Leute sind boshaft. — Das ist so; aber dafür nicht alle Boshaften geistreich.

Schmeichelt. Fräulein: Sind Sie empfindlich im Essen? — Herr: Sehr, denken Sie, wie Sie neulich so leberkrank waren, habe ich doch keine Gänseleber essen können.

Das macht nichts. Bedauere, gnädige Frau, wir haben nur ein Zimmer zweiter Klasse frei. — Ob, das macht nichts. — Natürlich nicht. Wir werden's auch als erste Klasse berechnen.

## 75 Die für einander find.

Roman von Fr. Lehne.

(Nachdruck verboten).

Freih Reichelste ihre Haar, ihr Gesicht, gab ihr zierliche Rosaworte, bis ihre Lippen sich in einem langen heißen Kuss fanden. Fester drückt er sie an sich, froh in dem Bewußtsein, daß er sich aus Zerungen zu dem gefunden, was sein wahres Glück war!

Was war denn Stand, Rang, Reichum gegen den Besitz eines so treuliebenden, selbstlosen Mädchenherzens — das Köstlichste, was es auf der Welt gab!

### 24. Kapitel.

Der alte Herr mit dem weißen Kaiser-Wilhelmbart brachte verwundert die Besuchkarte in der Hand, die ihm der alte Diener in der einfachen braunen Livree auf dem silbernen Tablett überreicht hatte.

„Julia Schulze — Julia Schulze — kenne ich nicht —“

Turerte er.

Trotz des warmen Sonnenscheins sah er, in Dedem gehüllt, am offenen Fenster, den Krüdenstock neben sich, — suchte vielleicht Mamsell Minna wieder mal ein junges Mädel?

„Nein, Ezzellenz, Mamsell Minna hat erst gestern erkrankt, ehe sie sich wieder mit einer Scholarin herumzergert, will sie lieber die ganze Arbeit allein machen, obwohl ihr Rheuma sie kläglich zwinkt!“

„Ja, was will denn die Dame?“

„Sie fragte nur, ob Ezzellenz und die Frau Baronin zu sprechen seien.“

„Hm, sieht wohl aus wie ne Wittkellerin oder wie 'ne Haushälterin? Hat sie was zu verkaufen? Bücher, Kalender, Traktäthen, Lotterielose?“

In Überraschung stellte sich selbsten Besuch ein, und Ezzellenz war jedem Fremden gegenüber misstrauisch und zugedöpft. Am liebsten wollte er vorher wissen, was etwaige Besucher zu ihm führte.

„Nein, Ezzellenz! Zu verkaufen hat sie nichts. Es ist eine junge schöne Dame.“

Verwundert blickte der alte General auf — mit jungen und schönen Damen hatte er doch nichts zu tun!

Schwerfällig erhob er sich, vom Diener unterstützt, griff nach seinem Stod und setzte nach dem Empfangsraum, in dem die Scholgerin schon anwesend war. Misstrauisch um-

sterte er die vor ihm stehende junge Dame in dem grauen Kesselform, die ihn chereblich begrüßte.

„Bitte, nehmen Sie wieder Platz, Gnädige, mich strengt das Stehen an.“

Die Dame setzte sich; er folgte ihrem Beispiel und sah sie dann erwartungsvoll an. Sein Diener hatte recht; die Dame war jung und schön, sehr schön — und jetzt begann sie ohne Umschweife:

„Verzeihen Ezzellenz mein Eindringen! Doch es handelt sich um Ihren Herrn Neffen, den Baron Freih von Wiesened.“

„Aha — da war's! Er setzte sich strammer, räusperte sich und runzelte die weißen, buschigen Brauen — „mein Neffe hat Sie beauftragt?“

„Nein, Ezzellenz, Herr von Wiesened weiß von meinem Besuche nichts! Er wird sogar, wenn er davon erfährt, diesen Schritt mißbilligen.“

„Ah, und mit wem habe ich das Vergnügen, wenn ich fragen darf?“

„Kleinstlich sah die Baronin, eine leidende, schwächliche Dame, ihn an — dieser grollende Ton war der Klünder schwerer Sorgen.“

„Julia Schulze heiß ich, und ich bin die Braut von Freih von Wiesened!“

„Was? Ich meine, seine Braut habe Agathe von Raubnitz geheiratet? Mir scheint, Sie sind schnell an deren Stelle getreten!“ Er lachte kurz und höhnisch auf, „das nenne ich Mut! Mein Herr Neffe wechselt ja die Braute wie die Sandshuhe.“

„Ich bitte, Ezzellenz, mich ruhig anhören zu wollen!“ entgegnete sie, „auch einem verurteilten Verbrecher gönnt man ja sogar eine letzte Günst — und ich spreche in Freih Namen! Sie haben ihn wie einen lästigen Bettler von der Schwelle gewiesen, haben jede Gemeinschaft mit ihm aufgehoben! Dennoch bin ich in Ihrem Interesse, Ezzellenz, sowie in dem der Frau Baronin gekommen.“

Julia blieb ganz gelassen.

„Vor allem, mein Fräulein, möchte ich doch erst mal ganz genau wissen, wer Sie sind!“ unterbrach er sie ironisch, „da kann schließlich eine jede kommen und sagen, sie sei meines Neffen Braut.“

„Ezellenz sind zu dieser Vorsicht und Frage vollkommen berechtigt! Der Einfachheit halber bitte ich Frau Baronin,

bei der Frau Rat Schloffermann — hier sollte Julia mein, das war doch jetzt nicht mehr möglich — aber die freudblickenden Augen des Generals nötigten sie zum Vollenden des angefangenen Satzes, wenn sie sein Misstrauen nicht vergrößern wollte. —

„Frau Sanitätsrat Schloffermann, bei der Freih gewohnt hat, wird Ihnen genaue Auskunft über mich geben können, da meine Eltern seit Jahren in ihrem Hause wohnen, und bei Frau Rat habe ich Freih auch kennen gelernt.“

„Vor oder nach seiner Verlobung mit Fräulein v Raubnitz?“ fragte der General mit grimmem Lohm.

Julia eröbete.

„Vorher, Ezzellenz! Doch bitte, darf ich jetzt sprechen? Ich will Ezzellenz möglichst kurz in Anspruch nehmen — und möchte nur noch bemerken, daß, wenn ich mich nicht mit gutem Recht als Freih Verlobte betrachten würde, ich mir niemals erlaubt hätte, hierher zu kommen! Ich weiß, was ich ihm, seinem Namen und seinen Angehörigen schuldig bin — mit ebtem Stolz sah sie den alten General an, der ungeduldig auf der Tischplatte trommelte.

„Kommen Sie zur Sache!“

„Am liebsten wäre er ja aufgestanden und hinausgegangen; doch ein Etwas hielt ihn auf seinem Platz zurück. Es verlangte ihn heimlich, trotz seines Grollens, von dem Neffen zu hören.“

Die Baronin Wiesened sah, keines Wortes mächtig, da, Sie begriff kaum, was um sie her vorging. Dieses fremde, schöne Mädchen, von dem sie nie etwas gewußt, des Sohnes Braut! Amlos lautete sie, was Julden jetzt kurz und knapp berichtete von ihrer Belanntschaft mit Freih, von seiner Verzweiflung nach jenem folgenschweren Vorfall, die ihn beinahe zum Außerleben getrieben, von seinem ehelichen Willen zu arbeiten und von seiner Trauer über des Eheims Unversöhnlichkeit. Sie festete die schönen, klaren Augen voll auf das Gesicht des alten Soldaten — „einen reinigen Sänder hat Gott lieb, Ezzellenz! Ist es wohl gerecht, klug und menschlich, einen Verurteilten, der den ehelichen Willen zum Gutmachen hat, von sich zu stoßen und ihm die Gelegenheit zu nehmen, ein anderer zu werden? Man treibt ihn dadurch nur auf den Weg des Verderbens, indessen man sich im Gefühl der eigenen Untadeligkeit und Gerechtigkeit groß tänkt —“

(Fortsetzung folgt.)